

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegenden Tarif.

Während der Waffenruhe.

Budapest, 5. April.

Durch die Waffenruhe, den „sogenannten“ Waffenstillstand in der Herzegowina, ist in dem diplomatischen Meinungsaustrausch keine gleichzeitige Pause hervorgerufen. Im Grunde beschränkt sich auch die Waffenruhe hauptsächlich auf ein einseitiges Angebot von türkischer Seite. Es geschah ausdrücklich auf das Ersuchen der Pforte, daß der Statthalter von Dalmatien, Baron Rodich, es übernahm, mit den Chefs der Insurrektion in jenem äußersten südlichen Landwinkel ein vernünftiges Wort zu reden, welches auch für die paar Tage versangen zu haben scheint. Ein paar Kazzias auf Ochsen und Transporte und etwas Gewehrknattern wird dort nicht als eine Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen betrachtet. Nach dem 10. April wird die leidige Affaire auf demselben Flecke sein, wo sie zuvor gewesen. Könnte die Pforte mit einer einzigen Million an die haarbuschigen „Herden“ herantreten, und, mit dem Zahlbeutel in der Hand, Ernst machen mit dem Wiederaufbau der zerstörten Wohnhütten und mit den Getreidelieferungen, so stünde Vieles besser.

Die eifrigen und vielgeplagten türkischen Friedenskommissäre sahen sich aber — bei der großen Finanzmühseligkeit und Angelegenheit der mächtigen, den mitgebrachten Sparfennig weit überschreitenden Ausgaben — sehr bald genöthigt, jene kostspieligen Versprechen in Stillschweigen zu vergraben. Der Friedenskommissär für Bosnien glaubte sich damit helfen zu können, daß er ein Meeting der mahomedanischen Begs berief und ihnen rundweg befahl, für ihre flüchtigen christlichen Mitbürger die niedergebrannten Häuser auf eigene Kosten wieder aufzubauen. Daß diese Meldung enthaltende Telegramm sehr mit trockenem Sarkasmus hinzu: „die Begs verhielten sich ablehnend.“ Dies war in der That nicht anders zu erwarten. Die Begs sowohl wie die Insurgenten sind vollständig über die mit dem Bankerott Hand in Hand gehende militärische Schwäche der Türkei unterrichtet. Erstere wissen sehr wohl, daß sie Alles verweigern dürfen, seitdem die Pforte zur Stunde gar nicht im Stande wäre, die Kosten zur Bekämpfung eines ernstlichen Widerstandes der Mahomedaner in Bosnien zu erschwingen.

Ebenso sollen die wenigen, zum Theil namenlosen Bandenchefs, die gegenwärtig Nikšić an der montenegrinischen Grenze belagern, durch den russischen Konsul in Ragusa Weisung erhalten haben, sich auf bescheidene Evolutionsen zu beschränken, seitdem dies genüge, die Türkei zu fortwährenden Rüstungsausgaben zu veranlassen und so allmählig ihren ohnehin auf dem Gefrierpunkt angelangten Kredit zu zerstören. War es doch Niemand Anderer, als *Czar Alexander* selbst, der schon im vorigen Herbst den Auspruch that: „Sobald die Türkei kein Geld mehr erhalten kann, löst sich die orientalische Frage von selber.“

Nun trifft es sich, daß der Sultan schon seit einiger Zeit blutwenig von den Geldern seiner sehr willkürlich ausgemessenen Civilliste zu sehen bekommen hat und daß er demzufolge den Staat gleichsam als Schuldner und Räuber betrachtet. So entschuldigte er es vor sich selber, als er neulich fünfzig Tausend türkische Pfunde, die für Besoldung der in der Herzegowina stehenden Truppen bestimmt waren, noch im letzten Momente vom Bord des Dampfers abholen ließ. Seitdem läßt er durch Palastoffiziere jeden Sack Geldes aufklauern, der nach Konstantinopel gesendet wird und den leeren Staatschack füllen soll. Dazu kommt, daß neueren Nachrichten zu Folge der Großvezier *Mahmud Pascha* sich von jetzt an mehreren Wochen in *Ungnade* gefallen, indem der Sultan ihm Schuld gibt, durch Nachgiebigkeit gegen die Mächte verhindert zu haben, daß zu rechter Zeit ein türkisches Korps in Serbien und Montenegro einrückte und durch deren zeitweise Besetzung dem Aufstande die Bezugskanäle verschlossen hätte. Möglich, daß der Sultan mit jener Politik nicht so sehr Unrecht gehabt, aber das Wort „zu spät!“ hat seine weit-

tragende Bedeutung. Um sich nun bei dem Großherrscher wieder einigermaßen in Gunst zu setzen, ist *Mahmud Pascha* eifrigt beflissen, sobald ihm Kunde von einer, namentlich von den kleinasiatischen und syrischen Provinzen anlangenden Sendung von Steuererträgen wird, den Sultan unter der Hand davon zu unterrichten. Dieser hat dann nichts Giltigeres zu thun, als sofort bei Ankunft des Schiffes einen Adjutanten aus der Zahl der sechstausend Dienstmänner seines Serails an Bord zu entsenden und das vorhandene Geld für sich zu reklamiren. (Scht türkisch!)

Die vom europäischen Festlande einlaufenden Beträge gelangen noch eher in die ministeriellen Kassen. Doch mit welchen Mitteln sind diese aufgebracht! Englische Touristen versichern, daß bei einzelnen Steuereintreibungen in Bulgarien — pränumerando natürlich — die Steuereintreiber auf die sinnreiche Idee verfielen, sämlichen Steuerzahlern die Kinder auf so lange abzupfänden, bis die verlangte Steuerquote auf Heller und Pfennig erlegt wurde! Dies mag nur in einzelnen und wenigen Fällen geschehen sein, aber das Vorkommniß wird verbürgt, und es spricht mehr als ein Duzend diplomatischer Noten für die trostlose Zerfahrenheit der türkischen Zustände.

Seltam! Das sind die Früchte der gemeinsamen Aktion der europäischen Großmächte, daß ein solcher Duodezjirst, wie *Nikita von Montenegro*, das Mittelglied geworden, um auf zwölf Tage hinaus eine Art von Waffenstillstand zu Stande zu bringen. Nicht in Berlin, nicht in Wien, nicht in St. Petersburg sogar wurde darüber entschieden. Von dem Gutbefinden, von dem Dazwischenhalten eines halben Duzend von Insurgentenchefs wurde die große diplomatische Aktion gleichsam in Schach gehalten. Ist das nicht in gewissem Sinne demüthigend?

Sicherlich! Daß dergleichen möglich wurde, erklärt sich nur aus dem politischen Dualismus in den leitenden Kreisen Oesterreichs. Da ist die Militärpartei, welche schon Ausgangs des Jahres 1874, zur Zeit, wo die *Bodgorizza-Affaire* so viel blauen Dunst aufwirbelte, von einer Invasion Bosniens faszelt und seitdem fortwährend für eine Umkehrung jener türkischen Provinz gearbeitet hat. Die Gegenpartei gipfelt im Grafen *Andrášy* und, wie wenig auch erreicht sein mag, ist das Erreichte doch ihr Verdienst, das hoch angeschlagen werden muß, wenn man in Erwägung zieht, welchem starken Oberwind sie Widerstand zu leisten hatte.

Es wurde Eingangs erwähnt, daß die diplomatische Aktion der kurzen Waffenruhe zu Liebe keinen Augenblick still gestanden. Wie uns als verläßlich mitgetheilt wird, haben zwischen Wien, Petersburg und Berlin sehr eingehende Unterhandlungen darüber stattgefunden, wie sich die Mächte einer *Katastrophe in Serbien* gegenüber zu verhalten haben würden. Man deliberrte über drei Punkte: Zunächst über die Friedensfrage im Allgemeinen, und es gelang, *Gortschakoff* zu dem Zugeständniß zu verpflichten, daß der Friede Europa's durch die jetzigen orientalischen Wirren nicht gefährdet werden dürfe. Nun wurde russischer Seits die Frage aufgeworfen, was zu geschehen habe, wenn die Türkei auf Grund weiterer serbischer Provokation einige Brigaden Straftürken in das *Basalienterritorium* senden würde? *Gortschakoff* erklärte es für wünschenswerth, daß dann Oesterreich-Ungarn als Erster am Plage in Serbien einmarschiren soll. Diese Idee wurde vom Grafen *Andrášy* in bestimmtester Weise abgelehnt, allem Vermuthen nach auf den sehr gesunden Grund hin, daß dadurch ein Präzedenzfall geschaffen würde, den Rußland gelegentlich für sich selber in Anspruch nehmen könnte. Darauf hin wurde russischerseits die Frage aufgeworfen, was eventualiter zu geschehen habe, wenn die Türkei sich nicht mit der Züchtigung Serbiens genügen lassen, sondern eine Art von permanenter Besetzung des Fürstenthums belieben wollte. Hierauf erfolgte von Wien der bestimmte Bescheid, daß Solches um deswillen nicht geduldet

werden dürfe, weil dadurch der Pariser Vertrag verletzt würde.

So liegen die Dinge zur Stunde, während der sogenannten Waffenruhe. In wenigen Tagen geht dieselbe zu Ende und die Vorgänge auf dem Insurrektionschauplatz werden voraussichtlich eine entscheidende Wendung annehmen, welche auch die Mächte zwingen wird, nach der einen oder anderen Richtung hin Farbe zu bekennen.

Ueber die Konferenzen in Wien

liegen auch heute noch keinerlei verläßliche Nachrichten vor. Was an Meldungen in die Oeffentlichkeit dringt, läßt die Situation als eine unbefriedigende erscheinen und drängt zu dem Schlusse, daß die Verhandlungen noch nicht einmal über die ersten Schwierigkeiten hinausgelangt sind. Ob dem wirklich so ist, oder ob die von Wien anlangenden Nachrichten nur die Tendenz haben, Stimmung zu machen und insbesondere weitgehendere Hoffnungen herabzustimmen, auf daß selbst ein kleiner Erfolg der ungarischen Regierung empfänglicher Gemüthern begünste, können wir bei dem Geheimnisse, welches über die Konferenzen bewahrt wird, nicht beurtheilen. Der Umstand, daß gestern vier hiesige Kaufleute zu einer Art von Expertise nach Wien berufen worden und heute dahin abgereist sind, läßt übrigens erkennen, daß noch nicht einmal die Hauptpunkte des Zolltarifes der Erledigung zugeführt sind. Und doch ist der Zolltarif die erste der Angelegenheiten, die nach dem von beiden Regierungen vereinbarten Programme festgestellt werden sollen, denn in dem Zolltarife liegt, wie ja schon *Tiba* selbst vor dem Parlamente erörterte, das Kompensationsobjekt hinsichtlich der anderweitigen Verhandlungsgegenstände. Die ungarische Regierung darf hoffen, Konzeptionen hinsichtlich des Zolltarifes ohne besondere Schwierigkeiten im Reichstage durchzubringen, weil bei uns das Verständniß für die Ziffern des Zolltarifes kein allzu hoch entwickeltes ist; für die österreichische Regierung aber müssen die Konzeptionen, welche sie auf diesem Gebiete erzwingt, schwer ins Gewicht fallen, weil durch einen Erfolg in der Zolltarif-Frage einer äußerst intensiven, spezifisch österreichischen Interessen entsprungene Agitation die Spitze abgebrochen wird. Wir stellen im Nachstehenden die uns heute vorliegenden Nachrichten zusammen:

Für morgen, Donnerstag, den 6. d. M., ist die Abhaltung einer Berathung in Wien festgesetzt, zu welcher auch einige Experten aus Budapest beigezogen wurden. Man theilt uns in dieser Beziehung mit, daß gestern Morgens aus Wien ein Schreiben des Ministers *Baron Simonovits* an Herrn *May Ritter v. Brüll* hier einlangte, worin der Letztere zur Experten-Berathung in Wien zu erscheinen eingeladen und gleichzeitig ersucht wurde, im Namen des Ministers auch die Herren *Sam. Deutscher*, *Messinger* und *Wilh. Pollak* einzuladen, morgen in Wien zu der in Rede stehenden Verhandlung zu erscheinen. Herr *Brüll* hat sich bereits gestern Abends nach Wien begeben, wohin ihm heute Abends die Herren *Deutscher* und *Messinger* nachgefolgt sind. Herr *Wilh. Pollak* domicilirt bekanntlich in Wien. Nach dem „P. U.“ dürfte es sich bei der morgigen Enquete insbesondere darum handeln, zu konstatiren, welche Sorten von *Schafwoll-* und *Baumwollwaaren* in Ungarn hauptsächlich konsumirt, aus welchen *Dullen* dieselben bezogen werden, wie sich die Preise derselben stellen und „in welchem Verhältnisse diese Preise einerseits zu den Erzeugungskosten, andererseits zu den derzeit geltenden *Zollätzen* stehen.“

Ein Wiener Telegramm meldet: Heute wurden die Vorberathungen über die gemeinsame Budgetvorlage beendet und wurde eine bedeutende Verminderung des ursprünglichen Voranschlags vereinbart. Die definitive Feststellung erfolgt morgen in einer unter Vorstz Sr. Majestät stattfindenden gemeinsamen Konferenz.

Heute Nachmittags referirten Minister *Simonovits* und Sektionsrath *Mattkovicz* den übrigen Ministern über das bisherige Resultat der Zoll-Details-Verhandlungen.

Die Delegationen werden in der ersten Woche des

Steig 4 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Reituna“.

Mai eröffnet; der Tag konnte aber noch nicht festgestellt werden, weil das Ende der Jahres-Sitzungen der ungarischen Akademie nicht bekannt ist und der Sitzungssaal erst nachher der österreichischen Delegation überlassen werden kann.

Parallel mit der Zollfrage laufen die Verhandlungen bezüglich der Bankfrage. Die Paurparlers mit den maßgebenden Persönlichkeiten der österreichischen Nationalbank haben — wie wir bereits gemeldet — begonnen. Die Direktion der Nationalbank legte gelegentlich dieser Paurparlers einen Plan vor, welcher die Bedingungen enthält, unter welchen die Nationalbank die Lösung der ungarischen Bankfrage übernehmen würde. Minister Széll beschließt sich gegenwärtig mit der Prüfung dieses Offertes.

Budapest, 5. April.

In unserer jüngsten Nummer registrierten auch wir nach „Rel. Növe“ ein Gerücht, wonach einige vorzügliche Honvéd-Offiziere, welche früher der gemeinsamen Armee angehörten, die Ablicht haben sollen, wieder in die gemeinsamen Armee zurückzukehren. Dem gegenüber wird heute berichtet, daß die erwähnte Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen sei, und wohl nur auf einen frommen Wunsch gewisser Kreise zurückzuführen sein dürfte.

Die seit kurzem erscheinende „Osterr. Provinzial-Korrespondenz“ veröffentlicht folgendes, aus Kronstadt datirte Telegramm: „Das laut Beschluß der letzten Bürgerversammlung zusammengetretene sächsische Centralcomité hat beschlossen, im Falle der Annahme des Gesetzes über die Regulierung des Königsbodens eine Massenauswanderung der Sachsen aus Siebenbürgen nach Cisleithanien zu inszenieren, und hat dieser Beschluß allgemeinen Anklang gefunden. Ein Aufruf zu Geldsammlungen, um ärmeren Stammesgenossen die Auswanderung zu ermöglichen, wird mit Nächstem veröffentlicht.“

Der Minister des Innern hat den Municipalbehörden mittelst eines Circularerlasses zur Kenntniß gebracht, die Advokatenkammer habe Klage darüber geführt, daß einzelne Municipalbeamte sich mit Winkelschreibern befassen. Dem zu Folge fordert er die Municipalbehörden auf, gegen diese Winkelschreiber strengstens einzuschreiten und ihn von den diesbezüglich getroffenen Verfügungen sofort in Kenntniß zu setzen.

Kriegsvorbereitungen in Belgrad.

Belgrad, 2. April.

Ueber die immer weiter der Vollendung entgegengehenden Kriegsvorbereitungen in Serbien sendet uns unser Belgrader Korrespondent folgende sehr bemerkenswerthe Mittheilungen:

Vor einer Woche noch hat man hier, und mit vollem Recht, einen Kollektivschritt der Großmächte befürchtet, und beschloß, rasch zu einem Scheinmanöver seine Zuflucht zu nehmen. Nach entstande den Minister des Aeußern, S. Poolovits, zum österreichisch-ungarischen diplomatischen Agenten mit einer offiziellen Deklaration des Inhaltes, Serbien denke gar nicht daran, die Pforte anzugreifen und das Pazifikationswerk zu stören. Damit wollte man wenigstens für zwei, drei Wochen das Damoklesschwert einer Kollektivprospersion vom Haupte entfernen. Wie wohl die Serben keine Lumina diplomatica sind, gelang ihnen dennoch dieses Trugspiel vortrefflich: die Diplomatie zeigte sich befriedigt, und in Europa glaubte man, die Serben seien endlich zu einem Normalbewußtsein gekommen. Mittlerweile ernannte aber unser pfiffiger Kriegsminister die Kommandanten der Operationsarmee, bildete einen Generalstab, wie sechs Divisionsstäbe und ernannte selbst den fähigen Czeken, General Zach, zum Generalstabschef. Die im Auslande eingekauften Kriegsgegenstände — wie Munition, Gewehre, viele Millionen Patronen etc. — langten auch an — und nun wirft man bei Seite die Friedensspieße und ergreift das Schwert. Die Kriegserklärung soll am 3. Mai formell erfolgen, so hörte ich von einer genau unterrichteten Seite.

Das letzte Hinderniß ist nun auch beseitigt worden: die Goldtropfen wird man aus dem heimathlichen Boden schöpfen. Die Kriegsanleihe beträgt 12 Millionen Dinar, die man ganz gewiß innerhalb acht Tagen aufreiben wird. Schon haben sich Beamte, Kaufleute, Bäcker und selbst Hausdiener gemeldet, die ihre Ersparnisse ohne Vergütung dem Staate leihen. Hat man das Geld, dann — kann es losgehen!

Mit Montenegro ist doch eine Allianz abgeschlossen worden. Diese Nachricht ist mir als authentisch mitgetheilt worden und ich kann dafür eintreten. Nur scheinen die Schlaumeier in Cetinje Serbien die gefahrvolle Ehre des Vortrittes überlassen zu haben. Man traut sich gegenwärtig nicht und läßt daher Serbien den Anfang machen. Die Pforte, welche von diesem Sachverhalte genau unterrichtet ist, wird sich jeden Angriffes auf Serbien enthalten und nur in der Rolle eines behutsamen Beobachters verbleiben. Wiewohl die Observations-Armee bei Niß ziemlich stark ist und täglich vergrößert wird, so erklärte doch der Großvezier, daß die Regierung des Sultans keinerlei aggressive Pläne im Schilde führe. Den Großmächten ist diese Anhäufung von ottomanischen Truppen an der

serbischen Grenze nicht angenehm, denn einerseits steigert dieselbe die chauvinistischen Leidenschaften der Serben, andererseits kann doch aus dieser Thatsache ein unangenehmer Zwischenfall entstehen. Indessen lassen sich die ottomanischen Minister nicht bewegen, mit der Konzentration ihrer Streitkräfte in Bulgarien (nahe den Grenzpfählen des Fürstenthums) innezuhalten.

Unsere Fanatiker dagegen beissen sich, aus diesem Umstande Kapital zu schlagen. Sie schreiben auf allen Plätzen und in den Gassen: „Serbien ist in Gefahr! Die Türken suchen uns mit einem eisernen Ringe zu umgeben, aus dem wir nicht mehr werden hinaus können!“ Und als Heilmittel schlagen die Omladinisten gleich vor — man solle über die Drina die Bataillone marschiren lassen! Die Regierung ist ganz in der Gewalt der Heißsporne, und läßt sich von ihnen schieben, wohin sie wollen.

Unter diesen Verhältnissen gestaltet sich die Lage immer kritischer. Oesterreich-Ungarn, welches das größte Interesse hat, den Frieden von Tollküssen nicht stören zu lassen, soll, wie ich aus guter Quelle erfahre, Schritte in Berlin und Petersburg in den letzten Tagen gemacht haben, um für alle Fälle das Weitere zu besprechen und in Belgrad den ganzen Ernst des Willens und der — Macht zeigen zu können.

Die verbündeten kaiserlichen Mächte werden ganz gewiß identische Noten hier abgeben lassen und Serbien zum letzten Male verwarnen. Ob es den Serben gelingen werde, dieser Intervention, die nur vorläufig eine diplomatische sein würde, vorzubeugen — wie sie es wünschen — ist sehr fraglich.

Jedenfalls sind die Dinge auf einem Punkt angelangt, auf dem sie nicht bleiben können; entweder muß man entschieden vorwärts, oder aber ebenso entschieden nach rückwärts gehen. Die Tollhäuserlei im bisherigen Tempo kann nicht mehr betrieben werden.

Die Todesstrafe im Rechtsausschusse.

Der Rechtsausschuß hat heute eine wichtige Frage entschieden, indem er nach langer lebhafter Debatte sich für die Beibehaltung der Todesstrafe aussprach. Nur die Gegner der Todesstrafe ließen sich in die prinzipielle Begründung ihres Standpunktes ein und betraten damit das ziemlich weitgetretene Gebiet einer hundertjährigen Diskussion; diejenigen, welche für die Aufrechterhaltung der Todesstrafe in dem von dem Entwurfe auf zwei Fälle (Mordversuch gegen den Monarchen und vollbrachter absichtlicher Mord) beschränkten Kreise votirten, hielten sich dabei an die konkreten Verhältnisse unseres Vaterlandes und brachten dabei namentlich das im Motivenberichte Csemegi's klar ausgeführte Argument zur Geltung, daß selbst die vorgeschrittenen Kulturstaaten des Westens sich zur Beseitigung dieser Strafe noch nicht entschließen konnten und daß die Aufhebung der Todesstrafe um so weniger in Ungarn, wo alljährlich zahlreiche Geinche im Verhängung des Standrechtes einlaufen, zu rechtfertigen wäre. — Der Verlauf der interessanten Sitzung, in welcher außerdem noch die Paragraphen 8 bis 19 erledigt wurden, war der folgende:

Der Ausschuß setzte heute die Berathung des §. 8 fort, dessen Wortlaut wir bereits mitgetheilt haben. Ein von Szilágyi gestellter Antrag, daß im Auslande von Inländern begangene Verbrechen des Aufstandes aus diesem Paragraphen zu streichen sei, wird verworfen; dagegen wird über Antrag ebendesselben, welchem Csemegi beistimmt, die Anfügung einer neuen Alinea beschlossen, lautend: „Wurde hingegen die Handlung in anderen Staaten der Monarchie begangen und der Betreffende diesfalls bereits bestraft oder begnadigt, so ordnet der Justizminister die Einleitung des Strafverfahrens an.“

§. 9 lautet: „Außer den im §. 8 Punkt 1 aufgezählten Fällen, ist nach dem vorliegenden Gesetze auch ein ungarischer Staatsangehöriger zu bestrafen, der ein in demselben bezeichnetes Verbrechen oder Vergehen im Auslande begeht. Diese Verfügung ist nicht anwendbar, wenn nach den Kompetenzvorschriften das Verfahren den kroatish-slavonischen Gerichten zusteht.“

Ueber Antrag des Referenten Paule r wird der zweite Absatz in Gemäßheit der gestern vom Justizminister abgegebenen Erklärungen gestrichen. Im ersten Absatz wird statt „dem vorliegenden Gesetze“ „den vaterländischen Gesetzen“ gesetzt.

§. 10 wird nach kurzer Debatte in folgender Fassung angenommen: „Nach dem gegenwärtigen Gesetze ist auch zu bestrafen ein Ausländer, der ein in demselben bezeichnetes, wenn auch nicht im §. 8 Punkt 1 aufgezähltes Verbrechen oder Vergehen im Auslande begangen hat, insofern die Auslieferung nicht auf Grund eines internationalen Vertrages oder nach der bisherigen Praxis angeordnet werden kann.“ — Ueber Antrag Teleky's wird hier sofort §. 13 angefügt, der die Bestimmung enthält, der von Fällen der Straflosigkeit der im Auslande von ungarischen Staatsbürgern begangenen nicht politischen Delikte handelt. — Ein von Szilágyi gestellter Antrag, daß kleinere durch Inländer im Auslande begangene Vergehen nur auf Anordnung des Justizministers verfolgt werden sollen, wird abgelehnt. — §. 11 welcher bestimmt, daß die Verfolgung eines Inländers für die im Auslande begangenen strafbaren Handlungen erst nach dessen Rückkehr nach Ungarn platzgreift, wird als überflüssig gestrichen.

§. 12, lautend: „Wenn nach dem vorliegenden Gesetze die Verfolgung nur auf Antrag des Beschädigten eintritt, so findet dies auch dann Anwendung, falls die Handlung im

Auslande begangen wurde“ — wird über Antrag Szilágyi's durch die Bestimmung ergänzt: daß, wenn das ausländische Gesetz die Verfolgung nur über Antrag des Beschädigten zuläßt, das ungarische Gesetz aber von Amts wegen die Verfolgung anordnet, das Letztere anzuwenden ist.

§. 14 (Einrechnung einer im Auslande ausgestandenen Strafe) wird ohne Debatte angenommen; §. 15 (Annäherung der für ein im Auslande begangenes Verbrechen auszumessenden Strafe an die Straftart des Auslandes) erleidet eine kleine stilistische Aenderung.

§§. 18 und 19 (ungarische Staatsangehörige werden nie, Oesterreicher nur an Oesterreich ausgeliefert, fremde Strafurtheile werden in Ungarn nicht vollstreckt) werden unverändert angenommen. §. 19 wird nach kurzer Debatte in folgender Fassung acceptirt: „Das Immunitätsrecht der Mitglieder des Reichstages und der Delegation wird durch das vorliegende Gesetz nicht berührt.“

Ueber Antrag Szilágyi's wird prinzipiell die Aufnahme eines Paragraphen des Inhalts beschlossen, daß, wenn jemand bei Begehung der That Inländer, zur Zeit der Verurteilung Ausländer ist oder umgekehrt, im ersten Falle die auf Inländer, im letzteren die auf Ausländer bezüglichen Vorschriften Anwendung finden, im letzteren Falle aber eine Auslieferung nicht platzgreift.

Der Ausschuß geht sodann zur Berathung des III. Abschnittes, „de Strafen“, über und es wird vor Allem die prinzipielle Frage aufgeworfen: ob die Todesstrafe aufrechtzuerhalten sei oder nicht. Referent Paule r erklärt sich für die Todesstrafe. Komjathy hält jede Motivirung für überflüssig und erklärt sich dagegen. Teleky anerkennt zwar, daß der Entwurf die Todesstrafe auf den engsten Kreis eingeschränkt hat, stimmt aber doch prinzipiell gegen diese Straftart. Szilágyi bemerkt, daß die Aufnahme der Todesstrafe in ein Strafrechtssystem mit den Verhältnissen des Landes zusammenhänge und fordert demgemäß Jene, welche neue Gründe für die Beseitigung der Todesstrafe kennen, auf, dieselben vorzulegen und sich nicht auf eine trockene Motivirung zu beschränken.

Paule r bemerkt, diese Frage sei in den letzten hundert Jahren schon so vielfach diskutirt worden, daß es überflüssig wäre, hier neuerlich die Argumente auszutauschen. Er erklärt, daß er sich in dieser Beziehung durch kein Argument kapazitiren lasse. — Ludwig Horváth erklärt, er könnte unter den konkreten Verhältnissen Ungarns die Streichung der Todesstrafe aus dem Gesetzbuche nicht unterstützen. — Juhász beruft sich darauf, daß die Todesurtheile nie vollstreckt werden, folglich sei die Todesstrafe unnöthig. — Hodosy replizirt, daß der Umstand, daß die Todesstrafe in den letzten Jahren nicht vollstreckt wurde, nichts beweise, denn ein Hauptmoment bei Erlaffung eines Gesetzes ist auch die Wirkung, die eine Strafe schon durch ihre Androhung im Gesetze hervorruft. Unter den gegebenen Verhältnissen könne die Aufnahme der Todesstrafe nicht entbehrt werden. Unter Berufung auf die im Motivenberichte des Ministeriums enthaltenen Argumente stimmt er für die Todesstrafe.

Justizminister Perczel bemerkt gegen Juhász, daß die Anfragen wegen Verhängung des Standrechtes sehr häufig vorkommen. Alle vorgeschrittenen Staaten halten die Todesstrafe noch aufrecht, und die sie aufgehoben haben, sahen sich zu deren Wiedereinführung genöthigt. Die Todesstrafe besteht gegenwärtig bei uns zu Recht und es wäre nicht rathlich, sie ohne jeden Uebergang zu beseitigen. Der Entwurf beschränkt dieselbe auf den engsten Kreis und charakterisirt dadurch den liberalen Fortschritt. Der Minister betont, daß die Regierung in dieser Beziehung großes Gewicht auf die Annahme ihres Standpunktes lege und ersucht um die Annahme der Beibehaltung der Todesstrafe.

Marsosky kann sich nicht zur endgültigen, dauernden Annahme der Todesstrafe entschließen, aber unter unseren speziellen heimischen Verhältnissen hält er sie für notwendig in dem durch den Entwurf ihr gezogenen Kreise. Schmauß kann sich nicht zur Ansicht bekennen, daß die Todesstrafe keine präventive Wirkung ausübe. Der Umstand, daß die Jurisdiktionen um die Anordnung des Standrechtes petitioniren, beweise, daß die Verhängung dieses Ausnahmestandes von wohlthätiger Wirkung sei. — Komjathy replizirt; dieser Umstand rechtfertige nicht die Aufrechterhaltung der Todesstrafe, denn Verbrechen gegen das Eigenthum bedrohe auch der Entwurf nicht mit der Todesstrafe. Die Vertheidiger dieser Strafe seien Anhänger der Abschreckungstheorie; aber da die Todesstrafe nicht vollstreckt werde, so finde auch keine Abschreckung statt.

Die Majorität des Ausschusses acceptirt sodann prinzipiell die Beibehaltung der Todesstrafe.

Zur Tagesgeschichte.

Den Friedensversicherungen unserer offiziellen Blätter ist rasch das Dementi gefolgt. In den energisch betriebenen Kriegsvorbereitungen Serbiens, von denen wir gestern an dieser Stelle berichtet haben und worüber unsere geehrten Leser in dem Briefe unseres Belgrader Korrespondenten noch nähere Mittheilungen finden, liegt der klare Beweis, daß in Serbien die Kriegspartei wieder Oberwasser hat und zur raschen kriegerischen Entscheidung drängt. Die Seele der in Aussicht gestellten Kampagne ist selbstverständlich der Generalstab, zu dessen Chef der Fürst von Serbien seinen ersten Adjutanten, den Generalmajor Zach, ernannt hat. General Zach ist von Geburt ein Böhme, der nach Absolvirung der juristischen Studien zu Prag in ein österreichisches Artillerie-Regiment eintrat und zum Offizier avancirte. Im Jahre 1830 theilte er sich am polnischen Aufstande und floh nach dessen Niederwerfung nach Brüssel, wo er an der dortigen polnischen Artillerieschule einen Posten erhielt. Von da begab er sich später nach Konstantinopel. Hier empfing er vom Fürsten Milan den Ruf, nach Belgrad zu kommen. Dasselbst wurde ihm die Leitung der Mi-

Itarademie übertragen; später, unter dem Fürsten Michael, übernahm er die Aufsicht über die Geschützigerei in Stragujevaez, in welcher Eigenschaft er bis zu seiner jetzigen Ernennung verblieb. Den Generalsrang erhielt er im vorigen Jahre. General Zach ist ein Siebziger an Jahren, doch reich an militärischen Fähigkeiten und Erfahrungen. Daß bei solchem Stand der Dinge in Serbien auch die inszenierten Friedensunterhandlungen mit den Insurgenten gänzlich erfolglos bleiben müssen, liegt auf der Hand.

Der französische Senat hat den Gesetzentwurf betreffs der Aufhebung des Belagerungszustandes in den Departements Seine, Seine-et-Oise, Rhone und Bonches-du-Rhone ohne Debatte angenommen. Die Promulgierung muß bei der Dringlichkeit des Antrages sogleich erfolgen und werden dadurch die vier größten Städte Frankreichs von den bösen Nachwirkungen des Krieges und des inneren Aufstandes, welche in der Gestalt des Belagerungszustandes auf ihnen lasteten, endlich befreit.

Große Mißstimmung erweckt in den liberalen Kreisen der Deputiertenkammer die außerordentlich zurückhaltende Weise, womit der Kultusminister Dufaure die an ihn gerichteten Fragen in Betreff der Wahlumtriebe des Klerus beantwortet hat. Der Minister versprach, sich endlich alle über die beanstandete Wahl des klerikalen Grafen de Mun in Poitivy eingelangten Berichte vorlegen zu lassen und dann den Kardinal-Erzbischof von Paris und den Bischof von Vannes zu „vernehmen“.

Der Schachzug, womit seinerzeit England dem Khedive von Egypten seine Suezkanal-Aktien abgekauft und sich dadurch zum Herrn dieses Kanals und Egyptens selbst gemacht zu haben schien, ist nunmehr von Seite Frankreichs dadurch erwidert worden, daß französische Finanzfirmen mit der Regierung des Khedive ein Arrangement vereinbart haben, welches bestimmt ist, die schwebende Schuld Egyptens zu konsolidiren und — wie früher — alle Verbindlichkeiten der öffentlichen Schuld zu sichern. England ist dadurch aus seiner Position so ziemlich verdrängt worden; darüber wird ein Sturm losbrechen, der sehr leicht den Sturz des Kabinetts Disraeli, dessen Fauderpolitik Frankreichs Gegenschachzug ermöglicht hat, zur Folge haben kann.

Man weiß, welche Fesseln der Pariser Friedensvertrag vom Jahre 1856 Rußland auferlegt hat und wie die russische Regierung stets bemüht ist, diese lästigen Fesseln zu sprengen. Ein wichtiger Schritt hiezu gelang ihr inmitten der Stürme des deutsch-französischen Krieges, indem damals — dem Vertrage zum Troke — eine russische Kriegsflotte durch die Dardanellen und den Bosporus in das schwarze Meer einlief. Das war jedoch nur das Vorzeichen zu weiterem Streben, welches der gänzlichen Aufhebung dieses Vertrages gilt und woran die russische Diplomatie seit sechs Monaten mit erhöhter Energie arbeitet. Wie es heißt, soll diese Aufhebung die Vorbedingung für jede weitere Aktion der russischen Regierung in der orientalischen Frage sein. Der Zeitpunkt sei nicht fern, wo die Forderungen Rußlands den Vertragsmächten gegenüber und die Auseinandersetzungen mit Oesterreich betreffs der territorialen Frage in der Türkei beginnen würden. Die weitere Meldung, daß Rußland auf diesem Wege die Unterthürung des deutschen Kabinetts nicht finden werde, erscheint als ein sehr magerer Trost gegenüber der Aussicht, daß die russische Macht den Zeitpunkt für gekommen erachtet, wo sie abermals an der unteren Donau festen Fuß fassen und die Lösung des orientalischen Knotens in ihre Faust nehmen will. Diese Absicht erklärt wohl auch die eigenthümliche Haltung Rußlands in der ganzen Angelegenheit der südslavischen Insurrektion. Seien wir auf der Hut!

Lokal-Anzeiger.

Zum Schutz gegen Wassergefahr.

Budapest, 5. April. Bekanntlich wurden vor Kurzem von der hauptstädtischen Generalversammlung eine Anzahl von Repräsentanten ernannt, welche im Einvernehmen mit Mitgliedern des Kommunikationsministeriums und des Bauathes die Ursachen der letzten Ueberschwemmung zu besprechen und praktische Vorschläge zum Schutze der Hauptstadt gegen eine zukünftige Wassergefahr zu unterbreiten hat. Vizebürgermeister Gerlach besief nun für heute Vormittags die hauptstädtischen Delegirten, sowie die Bezirksvorstände zu einer Vorberathung zusammen, um durch Ideenaustausch die Art des Vorgehens zu präzisiren, ehe die gemischte Kommission zusammentritt.

Die Versammlung, welcher Vizebürgermeister Gerlach präsidirte, nahm einen ziemlich erregten Verlauf; erregt insofern, als es hagebüchelt Vorwürfe und Rekriminationen gegen die Regierung regnete, und nahezu sämmtliche Anwesende mehr minder spitze Pfeile gegen den Kommunikationsminister und dessen Organe schleuderten. Es gelangte die Ansicht zur Geltung, daß man der Regierung, welche schwerlich gewillt sein dürfte, das verfehlte Donauregulirungs-Projekt gründlich umzugestalten, nicht trauen dürfe; daß man sich demnach mit allen möglichen Daten und Erfahrungssätzen wappnen und durch eigenen Augenschein und selbstständig vorgenommene Untersuchungen Materiale zu konkreten Vorschlägen sammeln müsse, bevor man die gemeinschaftlichen Berathungen und Operationen mit den Vertretern der Regierung beginne.

Nachdem man weiter das Prinzip festgestellt hatte, daß die Hauptstadt in dieser hochwichtigen Lebensfrage selbstständig vorgehen müsse, einigte sich die Konferenz einstimmig in dem Beschlusse: aus ihrer Mitte ein Subkomité zu wählen, welches mit der Aufgabe beauftragt würde, sämmtliche einschlägige Arbeiten durchzuführen, zu seinen Berathungen externe, unparteiische Sachverständige beizuziehen, an Ort und Stelle — sowohl auf dem Territorium der Hauptstadt, wie ober- und unterhalb desselben — Untersuchungen vorzunehmen, kurz: Alles vorzubereiten, damit die große Kommission, welcher, sobald als möglich, ein erschöpfender Bericht zu erstatten ist, nicht mit „leeren Händen“, sondern mit konkreten Ansichten und positiven Vorschlägen in der gemischten Kommission erscheinen könne. In Nachfolgendem geben wir den Verlauf der Sitzung:

Franz Mandl findet eine der Hauptursachen des letzten Unglückes in dem Donauregulirungs-Projekte, welches nicht nur verfehlt angelegt, sondern auch verfehlt durchgeführt wurde. Er kenne als praktischer Müller und Vorsteher der Müllergenossenschaft das Strombett nun schon seit 45 Jahren und dürfe daher seiner auf Erfahrung basirten Ansicht Ausdruck geben, daß es ein großer Fehler war, das Bett einzudämmen, ohne es zugleich zu vertiefen. Die Meinung, daß die durch die Eindämmung entstehende größere Schnelligkeit des Stromes die Vertiefung desselben bewerkstelligen werde, sei irrig, da die Sohle des Strombettes unterhalb Budapests einer 2-3 unter diesen Schotterlage aus weißem Sandstein und blauem Mergel bestehe, welche Schichten nur durch Sprengungen zu entfernen wären; diese Sprengungen seien jedoch selbst bei einem Wasserstande von 10-12' außerordentlich schwierig und auch außerordentlich kostspielig. Die Neuerung, daß nach durchgeführter Donauregulirung der Wasserstand nie die Höhe von 24' erreichen könne — eine Neuerung, welche durch die Thatfachen dezentirt wurde — wäre nur in dem Falle richtig gewesen, wenn früher ausgiebig gebaggert worden wäre. Wenn man schon den Sorofärer Arm gesperret hat, so hätte man zum Mindesten im Promontorium in der Richtung bis Kopasz eine tüchtige Baggerung vornehmen müssen. In jedem Falle müsse aber nun das Verfümte nachgeholt werden.

Freisleder ist der Ansicht, daß das Hauptbett der Donau auf die Diner Seite verlegt werden müsse. Bei allen früheren Ueberschwemmungen sei das Wasser in der sogenannten kleinen Donau abgelassen; der Sorofärer Arm sei förmlich von der Natur hiezu geschaffen; derselbe müsse geöffnet und in seiner früheren, natürlichen Lage wieder hergestellt werden. Es ist möglich, daß am 26. Februar der Durchbruch des Sorofärer Damms zu nichts geführt hätte, aber wohl nur darum, weil es damals bereits zu spät gewesen wäre. Hätte man den Arm 10-12 Tage früher geöffnet, so wäre eine genügende Quantität von Wasser abgelaufen und die Ueberschwemmung hätte einerseits nicht solche große Dimensionen angenommen, andererseits auch keine vier Wochen gedauert. Auch die Verschlämmung des Strombettes sei auf die Abperrung dieses Armes zurückzuführen, denn anstatt — wie die Gelehrten der Regierung meinten — schneller, fließe die Donau seither langsamer. Die Schiffe, welche sich früher rasch und sicher bewegten, können heute — selbst bei einem Wasserstande von nahezu 17 Fuß — nur schwerfällig vorwärts kommen. Wir merken dies nicht nur hier, die verfehlten Arbeiten äußern ihre Rückwirkung bis hinauf nach Gran, überall leide man unter dem verpfuschten Werke.

Bezirksvorstand Bégh erklärt, er sei zu wenig Sachmann, um sich über die Ursachen der Katastrophe auszusprechen zu können, man möge die Ergründung und Behebung derselben den Sachverständigen überlassen. Er als Laie meine, daß in erster Linie die Quais und Uferbauten ihrem Zwecke nicht entsprechen; in Altofen gebe es zahlreiche Stellen, an denen unbedingt Schutzdämme errichtet werden müssen. Er vertraue übrigens den Sachverständigen, von denen er erwarte, daß sie das Richtige zu treffen wissen werden.

Jovánvi ist mit der Ansicht Mandels und Freisleders einverstanden. Die Hauptursache der Katastrophe erblickt er in der Abperrung des Sorofärer Armes. Eine gründliche Regulirung sei notwendig, man dürfe dieselbe jedoch nicht in die Hand jener Männer legen, welche — auf ihr früheres Werk pochend — nunmehr unvernünftig seien, unparteiisch vorzugehen. Die Hauptstadt müsse die Sache selbst in die Hand nehmen und sich ihr eigenes Urtheil bilden. Auch dürfen sich die ferneren Regulirungsarbeiten nicht lediglich auf die Gemarkung der Hauptstadt beschränken, denn wenn wir auch unsere Straßen und Gassen schützen, ist damit noch nicht die Schiffswerfte, welche 2000 Personen Brod gibt, vor Unglück behütet und auch die Perle der Hauptstadt: die Margaretheninsel, wäre Jahr um Jahr Katastrophen ausgesetzt. Auch im Interesse der billigen Anprovisionirung der Hauptstadt halte er die Dämpfung des Sorofärer Armes für notwendig. Da die durch denselben verkehrenden Rähne und Schiffe zumest Lebensmittel zuführten.

Oberingenieur Ince bemerkt, daß mit all' dem Gesagten nicht geholfen sei; wir müssen der Regierung gegenüber mit positiven Vorschlägen auftreten. Die Profile des Stromes seien dreimal aufgenommen worden; die er-

sten Messungen erfolgten in den Jahren 1838 bis 47, die zweiten in den 50er Jahren und endlich neuerdings gelegentlich der Donauregulirung. Es heißt, daß bei dem letzter Anlasse aus der Donau nächst Kopasz 250,000 bis 270,000 Kubifflafter Schotter entfernt wurden. Er könne dies glauben, könne es aber auch nicht glauben; er zweifle nur daran nicht, wovon er sich selbst Ueberzeugung verschafft habe. Wir müssen uns vorher sämmtliche Pläne und Behelfe verschaffen, ehe wir an die Arbeit gehen, da nur aus einem Vergleich aller Messungen sich ein Substrat zu ferneren Arbeiten ergeben werde. Redner beantragt, daß man sich diesbezüglich direkt an die Regierung wende.

Oberphysikus Dr. Patrübány ist ebenfalls der Ansicht, daß man selbstständig vorgehen müsse; es liege in der menschlichen Natur, daß die Schöpfer des Donauregulirungs-Projektes ihr Werk vertheidigen werden und wenn wir ihren sachmännischen Auseinandersetzungen mit einfachen Erfahrungssätzen entgegentreten, so werden die ersteren in der Waagschale schwerer wiegen. Die Kommission müsse genau die Basis kennen, auf welcher die Regierung sich bewege und er beantrage demnach, es möge ein Subkomité ernannt werden, welches durch eingehende Untersuchungen an Ort und Stelle alle nothwendigen Daten sammle und der Kommission Bericht erstatte.

Mendl erhebt sodann gegen die Vertrauensseligkeit Béghs Einwendung, Die Herren Harrich und Hieronymi werden, so meint er, nie und nimmer gegen den Willen des Ministers etwas thun, und wenn darunter die Hauptstadt zu Grunde gehen sollte! Er schlägt sich den Anträgen Ince's und Dr. Patrübány's an. Bégh bemerkt hierauf, er sei mißverstanden worden, sein Vertrauen habe sich auf Sachverständige aus dem Schoße der Kommission bezogen, auch er nimmt die Anträge an. Freisleder meint, wir haben der Regierung gegenüber einen schweren Stand und dürfen daher die Sache nicht überstürzen. Er amendirt demnach die Anträge dahin, daß das Subkomité sich auch mit unabhängigen Experten in's Einvernehmen setze und nach gründlichen, auf Autopsie, sachmännischen Gutachten und Erfahrungen beruhenden Studien ein vollständiges Projekt ausarbeite. Nur derart gewappnet können wir der Regierung gegenüberreten.

Nach einigen weiteren Bemerkungen Freisleders, Dobrony's und Beders resumirt der Vorsitzende den Verlauf der Sitzung und spricht als einstimmigen Beschluß der Versammlung aus, daß ein Subkomité gewählt werde, welches sich durch externe Mitglieder zu verstärken, sowohl auf dem Territorium der Hauptstadt, wie oberhalb und unterhalb Budapests alle nothwendigen Studien zu machen, die Daten und Belege zu sammeln, ein Projekt auszuarbeiten und dasselbe der Kommission der Delegirten der Hauptstadt zu unterbreiten hat.

In das Subkomité wurden unter dem Voritze des Oberingenieurs Ince die Mitglieder Franz Mandl, Ferdinand Freisleder, Joseph Preußner, Joseph Bogler, Ludwig Lechner und Leopold Barasdi gewählt.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschusse.

Budapest, 5. April. Oberbürgermeister Rath eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Generalversammlung behufs Erledigung der an der Tagesordnung stehenden Gegenstände morgen, eventuell übermorgen fortgesetzt werden wird. Vor Uebergang zur Tagesordnung wird der Erlaß des Ministers des Innern gelesen, womit die zeitweilige Vermehrung des Steueramtspersonals und die dafür nöthige Mehrausgabe von 40,000 fl. genehmigt wird. Hierauf wird ein Erlaß des Finanzministers gelesen, wodurch dem Gesuche der Stadt um einen Beitrag zu den Kosten der Steuererhebung und Steuermanipulation keine Folge gegeben wird. Ueber Antrag des Magistrates wird eine erneuerte Repräsentation an den Finanzminister gerichtet und dieser ersucht werden, den Staatsbeitrag mit 20,000 fl. zu normiren.

Aus der Tagesordnung referirt zunächst der Präses des Waisensinnes, Magistratsrath Raffenczy, die Vorlage des Waisensinnes und des Magistrates über die in ein Statut zusammengefaßten Normen, nach welchen die aus früheren Zeiten stammenden Darlehen aus dem Waisensinns in Tilgungsdarlehen konvertirt und zurückbezahlt, und wie derlei Darlehen aus dem Waisensinns in Zukunft bewilligt werden sollen. Der Vortrag skizzirt vor Allen den früher und bisher bestandenen Wais, nach welchem in den nunmehr vereinigten drei Städten die Darlehen aus den Waisensinns bewilligt und hinaus gegeben wurden. Das Vorgehen in den drei getrennt bestandenen Städten war in dieser Hinsicht ein sehr verschiedenes und gab zu vielfachen Interpellationen Anlaß, insofern als gewisse Darlehen auf eine bestimmte Zeit gegen Rückzahlung, andere wieder auf unbestimmte Zeit bloß gegen Verzinsung bewilligt wurden. Auch der Zinsfuß war ein verschiedener. Jetzt will man in diese Angelegenheit in Ordnung bringen, die nach verschiedenem Zinsfüße bewilligten Darlehen konvertiren und die Rückzahlung derart normiren, daß längstens nach dreißig Jahren jedes Darlehen aus dem Waisensinns rückbezahlt werden muß. Hiedurch will man möglichst zahlreiche Darlehenswerber im Laufe der Zeit der Begünstigung solcher Darlehen theilhaftig werden lassen. Je länger ein Darlehen schon ausständig ist, desto höhere Zinsen sollen dafür bezahlt werden. Darlehen bis zu 50 fl. sollen binnen zwei Jahren, bis zu 1000 fl. in Fünf, 500 fl. in Fünf und 300 fl. in Altofen binnen fünf Jahren zurückbezahlt werden. Die längste Amortisationsdauer für Darlehen wird mit zwanzig Jahren fixirt. Die Waisen selbst sollen von ihren Kapitalien 5 1/2 Prozent Zinsen erhalten. Ueberhört hier von bleiben jene Baarkapitalien der Diner Waisen, welchen schon früher 6 Prozent Zinsen garantiert und ausbezahlt wurden. Dem Wunsche des Ministers des Innern, daß alle Waisen aus ihren Kapitalien 6 Prozent Zinsen erhalten sollen, kann nach dem Antrage des Magistrates nicht entsprochen werden. Die Amortisationsquote richtet sich nach der Zeit, in welcher das Darlehen zurückzuführen ist.

In der Debatte, welche sich über diese Vorlage entspinnt, wünscht zunächst Zmeskal die prinzipielle Entscheidung der Frage, ob überhaupt die älteren Darlehen in Amortisationsdarlehen konvertirt werden sollen. Paris ist für die Konvertirung, doch sollen keine Kategorien hierbei aufgestellt und die älteren Darlehenskapitalien nicht gekündigt werden, wie dies in der Vorlage beantragt wird. B. F. Weiß acceptirt die den Waisen zugestandene Ravi-

talsverzinsung, weil diese nirgends höher ist. Die Rückzahlung der aufzukündigenden Darlehen acceptirt Redner gleichfalls im Sinne der Vorlage. **Fabinyi** wünscht vor Allem, daß jeder Gläubiger der Waifenkaffe ohne Unterschied 6 1/2 Prozent Zinsen zahlen solle und beansprucht für die Darlehen bis zu 50 fl. größere Begünstigungen. Den Waifen sollen volle 6 Prozent Zinsen ausgefolgt werden (Beifall), da das Fluß von 1/10 Prozent für die Verwaltung des Waifenfonds genügt. Im Uebrigen acceptirt Redner die Magistratsvorlage. **Martus** befürwortet energisch die Magistratsvorlage und Oberbuchhalter **Kampf** verteidigt sein der Vorlage beiliegendes Gutachten über die Konvertirung und Amortisation der Darlehen und bekämpft den Antrag, daß den Waifen volle 6 Prozent Zinsen ausgefolgt werden sollen, weil dies ohne Gefährdung des Gebahrens vorläufig noch unzulässig erscheint. Nach einem Schlußworte **Fabinyi's** erfolgt die Abstimmung und wird die Magistratsvorlage zum Beschluß erhoben. Wie haben die vom Magistrate vorgeschlagenen Modalitäten schonitzig und bemerken bloß, daß die Kategorien für die Amortisation größerer Kapitalien folgenderweise festgesetzt werden: Darlehenskapitalien aus der Zeit vor dem Jahre 1840 sind binnen zehn Jahren zu amortisiren, Kapitalien aus der Zeit von 1840 bis 1850 binnen 15 Jahren, endlich Kapitalien aus der Zeit von 1850 bis 1872 binnen 20 Jahren mit der festgestellten Amortisations-Quote und dem Zinsfuß von 6 1/10 Prozent. Der Antrag **Fabinyi's**, daß auf dem gesammten Gebiete der Hauptstadt für die Darlehen aus den Waifenfonds gleiche Zinsen, nämlich 6 1/10 Prozent von den Gläubigern zu bezahlen sind, wurde angenommen; der weitere Vorschlag des Magistrats, daß den Waifen 5 1/2 Prozent Zinsen ausgefolgt werden sollen, wurde mit 55 gegen 53 Stimmen abgelehnt, worauf der **Bücher** bemerkt, daß für einen höheren Zinsfuß in dem Erträgniß der Waifenkaffe keine Bedeckung vorhanden ist und für diese noch gesorgt werden müsse, wozu sich die Gelegenheit bei der Beratung des Statuts für die Gebahrung der Waifengelder bieten werde. Unmittelbar hierauf wird über die den Waifen zu zahlenden Zinsen, nach dem Antrage des Waifenraths 5 1/2 Prozent, abgestimmt und dieser Prozentfuß mit großer Majorität zum Beschluß erhoben. Diese Neuerung in der Ausföndigung der Kapitalien tritt mit 1. Januar 1877 in Kraft. Hierauf wird angeordnet, daß das Statut mit den Vorschriften, welche bei Bewilligung von Darlehen aus den Waifenfonds zu beobachten sind, in Druck gelegt und für eine der nächsten Sitzungen des Municipalpalastes auf die Tagesordnung gestellt werde.

Schließlich kam die Angelegenheit **Naab-Schlossers** zum Vortrage. Franz **Naab** war als technischer Diurnist im städtischen Ingenieuramt angestellt und mit der Beaufsichtigung der Straßenpflasterungen und dabei vorkommenden geringeren technischen Arbeiten betraut. Als **Naab** vor längerer Zeit aus dem Amte entlassen wurde, hat derselbe in einer Eingabe an den Magistrat verschiedene Anklagen gegen den Sektionsingenieur **Adolph Heuffel** erhoben, indem er diesen Beamten allerlei Mißbräuche zu Schaden der städtischen Kasse anklagt, und ihn beschuldigt, mit dem Pflasterer **Hirch** unter einer Decke zu stehen. **Naab** hatte schließlich seine Anklagen in einer Reihe von Punkten zusammengefaßt. Andererseits hatte der hiesige Pflastermeister **Leopold Schloffer** in einem hiesigen Blatte gegen den genannten Ingenieur **Heuffel** die größten Anklagen erhoben und denselben vieler Mißbräuche beschuldigt. Der Angriff **Schlossers** war Gegenstand einer Interpellation, welche Herr **Markus** in öffentlicher Generalversammlung an den Bürgermeister richtete, welcher sowohl den Fall **Schlossers** als die Eingabe **Naabs** an die Baukommission behufs eingehender strenger Untersuchung leitete. Die Baukommission hat alle gegen **Heuffel** erhobenen Anklagen untersucht und berichtet punktwise, daß sowohl **Naab** als **Schloffer** sich durchgehends der größten Verleumdungen gegen **Heuffel** schuldig gemacht haben, indem in allen Fällen **Heuffel**, beziehungsweise das Ingenieuramt streng korrekt und tadellos vorgegangen sind. **Schloffer** hatte sich eine Anschuldigung in der **Müllergasse** in Rechnung gebracht, welche schon früher durch das Ingenieuramt bewerkstelligt wurde, und das Ingenieuramt hatte die dafür verrechnete Summe gestrichelt. Bezüglich der Verleumdungen, welche **Naab** gegen **Heuffel** erhebt, beantragte die Untersuchungskommission, es sei gegen **Naab** die strafgerichtliche Verfolgung einzuleiten, umso mehr, als dieser verschiedene amtliche Dokumente fortgetragen hat, deren Rückgabe er verweigert. Was die im Wege der Presse durch **Schloffer** erfolgten Angriffe gegen **Heuffel** betrifft, so erwartet die Kommission, daß **Kestner** sich Genugthuung bei dem kompetenten Gerichte verschaffen werde.

In der Diskussion erklärt zunächst **Martus**, daß er den Bericht über die stattgehabte Untersuchung zur Kenntniß nehme, bemerkt jedoch, daß dieser schon längst hätte vorgelegt werden sollen. Gegen die beiden Verleumder wünscht er die volle Strenge der Gerichte anzuwenden. **Sigmund Brody** wendet sich gegen die Bemerkung des Berichtes, worin gesagt wird, man erwarte, daß **Heuffel** beim Preisgerichte Genugthuung suchen werde. Redner gebent der auffälligen Verdichte unserer Geschworenen, welche in Preisdelikten namentlich in jüngster Zeit gefällt wurden und dem verletzten Privatmanne keine besondere Lust zu Preßprozessen machen. Eine Institution, die anderwärts das Palladium der Freiheit ist, wird bei uns vielfach als ein Freibrief für gemeine Verleumder und Ehrabschneider betrachtet. Man beruft sich hierbei auf zahlreiche Urtheile, die durch die Jury gefällt wurden. Das kann aber kein Hinderniß sein, einen Preßprozeß anzustrengen, wenn es sich um die Ehre eines Beamten dreht. Wir dürfen von unseren Preßgeschworenen nicht voraussetzen, daß sie selber die Institution der Jury ad absurdum führen und dem Rückschritte die Wege ebnen werden. Bei dem vorliegenden Falle, wo von einem hauptstädtischen Beamten in einer geradezu unerhörten Weise geschrieben wurde, dürfte es Sache der Behörde sein, für die Ehre des Beamten einzutreten und Redner beantragt, es sei der Oberstaatsanwalt, beim Staatsanwalte die nöthigen Schritte zu machen, damit dieser die Preßklage gegen **Schloffer** und **Naab** erhebe. **W. F. Weiß** meint, **Heuffel** sei in den Augen der Behörde vollkommen gerechtfertigt und die Behörde könne ihm keine weitere Genugthuung bieten; in gleichem Sinne erklärt sich **Quastal** gegen — nach einer sachlichen Bemerkung des Oberstaatsanwaltes, daß er in der Sache nichts thun könne — **Bürgermeister Kammermayer** betont, daß auch der Magistrat als solcher nicht in der Lage ist, ein Weiteres

hierin veranlassen zu können. Den im Wege der Presse so schwer beleidigten Beamten auf den gerichtlichen Weg zu drängen, sei eine Gewissenssache: man kennt ja die Verdichte der Preß-Jury, die gar keine Garantie dafür bieten, daß die schamloseste Verleumdung der Bestrafung entgegengeführt werde, und **Heuffel** vermag Angesichts der bekannten Vorverurtheilung in Nichts die Garantie zu finden, daß seine Verleumder schuldig gesprochen werden. Er kann höchstens sein ganzes Gehalt für Prozeßkosten riskiren. Redner glaubt, die Behörde könne nicht weiter gehen, als sie bereits gethan. In diesem Sinne wurde denn auch der ganze Bericht zur Kenntniß genommen. — Fortsetzung der Sitzung morgen Nachmittags 4 Uhr.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. April.

* **Regulirung im Nuwintel.** Durch die Ofner Katastrophe vom 26. Juni v. J. wurden die Straßen und Gräben nächst der „Schönen Helene“ im Nuwintel theilweise zerstört, theilweise unfahrbar gemacht. Der Magistrat hat die Herstellung dieser Straßen und Gräben, zu deren Regulirung von dem Weingarten des Anton Klemm 94 Quadratklaster benötigt werden, angeordnet. Als Tausch erhält Klemm von dem Grabengrund 99 Quadratklaster und wurde Magistratsrath **Emerich Rupp** mit der Durchführung dieser Angelegenheit betraut.

Tagesneuigkeiten.

Allen P. Z. neu eingetretenen Abonnenten zeigen wir an, daß der Nachdruck des Romans „Eine Kette durch's Leben“ erst in einigen Tagen fertig und sodann den darauf Reflektirenden prompt zugefendet wird.

Budapest, 5. April.

* **Zukunft der Königin in Wien.** Ihre Majestät ist — wie uns aus Wien berichtet wird — heute (Mittwoch) Früh aus England wohlbehalten in Wien eingetroffen, nachdem sie die Reise von Calais nach Wien ohne jede Unterbrechung zurückgelegt hatte. Die Fahrt erlitt nur eine kleine Verzögerung, da durch einen gestern niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen der Bahnkörper in der Nähe von Mainz ein wenig beschädigt worden ist. Troßdem langte der Separat-Hofzug zur bestimmten Zeit, um 7 Uhr 45 Minuten, auf dem Westbahnhof an. Wenige Minuten später traf Se. Majestät mit dem Kronprinzen **Rudolph** ein, und wurden dieselben von den Anwesenden ehrerbietig begrüßt. Sobald der Train in die Halle eingefahren und zum Stehen gebracht war, eilte der Monarch zu dem Hoffalonwaggon und bewillkommte Ihre Majestät auf's Herzlichste, ebenso der Kronprinz **Rudolph**. Die hohe Frau, die einen dunklen Reise-Anzug trug, sah sehr frisch und blühend aus, und nichts ließ die Beschwerden einer dreitägigen Fahrt erkennen. Am Arme des Monarchen und in Begleitung des Kronprinzen verließ Ihre Majestät, dem Grusse der Anwesenden freundlich dankend, den Bahnhof. Ihre Majestäten fuhren in einer zweispännigen Hofequipe, der eine zweite mit dem Kronprinzen **Rudolph** und dem Obersthofmeister **Baron Popcsa** folgte, in die Hofburg.

* **General Fürst Ludwig Windischgrätz**, Schwiegerohn des weiland Grafen **Emil Deseff**, hat nach dem Tode seiner Tante, der Fürstin **Karoline Brezenheim-Schwarzenberg**, die **Sárospataker** und **Regézer Herrschaften** geerbt und um jene Zeit den aktiven Militärdienst provisorisch verlassen. Wie nun „**K. N.**“ vernimmt, tritt Fürst **Windischgrätz** wieder in Aktivität und wird das demnächst erscheinende, die **Mai-Avancements** enthaltende **Armeeverordnungsblatt** die Ernennung des Fürsten zum Kommandanten eines Armeekorps in **Siebenbürgen** publiziren. Fürst **Windischgrätz** reist vorläufig mit seiner Familie nach **Italien**. „**K. N.**“ erwähnt bei dieser Gelegenheit, daß die Haushaltung des Fürsten, sowie die Verwaltung der Güter gänzlich ungarisch seien; der Fürst läßt seine Kinder in ungarischem Geiste erziehen, und lernt selbst fleißig die ungarische Sprache, in welcher er auch mit seinen Beamten korrespondirt. Fürst **Ludwig Windischgrätz** hat übrigens als Mitglied des ungarischen Oberhauses an den Beratungen des Letzteren bereits theilgenommen.

* **Damen in der Universitäts-Bibliothek.** Minister **Trefort** geleitete gestern Mittags eine Gesellschaft vornehmer Damen in den Prachtfaal, sowie in die übrigen Lokalitäten der Universitäts-Bibliothek. Anwesend waren: Frau **Koloman v. Tisza**, Fürstin **Julius Desealchi**, Frau **Johann v. Bohus**, Frau **Gabriele Grenzenstein-Szende**, Fürstin **Kauline Desealchi**, die Schwestern **Agnes, Edith, Mariska** und **Anna Trefort** (Töchter des Ministers), die Fräulein **Anna Szende, Helene Bohus, Margarethe Lumniher, Marie Durihan**, welchen der erste Kustos der Universität, **Joseph Sinnvey** sen., **Sicrone-Dienste** leistete. Die Damen schrieben insgesammt ihre Namen in's Gästebuch ein.

* **Ausgleichsdiner.** Wir lesen in der „**N. Fr. Pr.**“: Seit das Ministerium **Auersperg** die Leitung der Regierungsgeschäfte übernommen, versammeln sich jeden Dienstag die Mitglieder des Kabinetts, getreu ihrem Prinzipie der Solidarität, bei gemeinsamem Mafe. Diesen patriarchalischen Brauch hat auch die Sorge der Ausgleichsverhandlungen nicht bannen können. Nur sind diesmal der Ministertafel auch die anwesenden ungarischen Minister zugezogen worden. Wohl mit Rücksicht auf die transleithanischen Kollegen

fand das Diner nicht, wie üblich, in dem Hotel mit dem deutsch-klingenden Namen „zur Stadt Frankfurt“, sondern im „Hotel Impérial“ statt, das auch ungarische Küche führt — eine Konzession an **Tisza** und Genossen, gegen die kaum eine Einwendung zu erheben sein dürfte. Die Verhandlungen beim Ausgleichsdiner gingen auch sehr glatt von statten. Näheres mitzutheilen ist bei dem tiefen Geheimnisse, das bekanntlich die gemeinsamen Konferenzen umgibt, auch diesmal nicht möglich.

* **Eine letzte Guldigung.** Gräfin **Marie Karacsony**, welche morgen, Donnerstag, zu Grabe getragen wird, verfab vor vier Jahren gelegentlich der Fahnenweihe des Budapester Turnvereins das Amt der Fahnenmutter, und wurden ihr als solcher seitens des Vereins bei verschiedenen Gelegenheiten Ovationen dargebracht. Vorgestern, als die Todesnachricht bekannt wurde, beschloß der Verein, sich korporativ an pleine parade an dem Leichenbegängnisse zu betheiligen. Heute aber, da mitgetheilt wurde, daß nur eine feierliche Einföngung stattfinden werde, änderte der Vereinsausfchuß den gestern gefaßten Beschluß dahin, daß eine zu wählende Deputation am Tage der Einföngung im gräflichen Palais erscheinen werde, um im Namen des Vereins einen prachtvollen Kranz auf den Sarg der Verewigten niederzulegen.

* **Das Infanterie-Regiment Ludwig Salvator Nr. 58** verläßt am 15. d. M. die Budapester Garnison. Dieses Regiment kam im Jahre 1866 — als es noch den Namen des verewigten Palatin **Stephan** führte — in die Hauptstadt, und seit dieser Zeit garnisonirte es ununterbrochen in Budapest. Das Offizierskorps ist hier vollständig heimisch geworden. Die unter der Leitung unseres Landsmannes **Asbóth** stehende Musikkapelle des Regiments ist eine der beliebtesten. Das Regiment war im Jahre 1867 bei der Krönung, dann im Jahre 1876 bei der Leichenfeier **Deak's** zugegen. Es leistete während der Ueberschwemmung ausgezeichnete Dienste, war als Brachium zu den Wahlen beordert, unterstützte die Aktion des königlichen Kommissärs **Grafen Ráday** in der Segebeser Festung, kampirte und operirte wiederholt in Gemeinschaft mit unseren **Honvéds** u. s. w. u. s. w., mit einem Worte: es hat einen großen Theil unserer neueren konstitutionellen Heramit uns durchlebt und bei jeder Gelegenheit eine derart musterhafte Haltung an den Tag gelegt, daß es sich die Sympathien Aller erworben. Gewiß wird diesem wackeren Regiment auch ein freundliches Andenken in den Kreisen der hauptstädtischen Bevölkerung bewahrt bleiben.

* **Konkurrenz eines Scharfrichters.** **Johann Payerger**, „**K. K. Scharfrichter** für das Königreich Böhmen“, hat heute beim hiesigen Magistrat ein Gesuch um die Verleihung der erledigten Scharfrichterstelle eingereicht. Derselbe hebt hervor, daß sein Vater und alle seine Brüder Scharfrichter waren, sowie daß er vom Jahre 1860 bis 1865 von **Essegg** aus in **Niederungarn** 20 Exekutionen „zur größten Zufriedenheit“ vollzogen habe. Auch in **Prag** habe er, wie seine Zeugnisse beweisen, sechs Exekutionen mit besonderer Geschicklichkeit und Schnelligkeit vollzogen. — Der Magistrat hat gestern den Magistratsrath **Havas** und **Oberphyfikus Patrubány** angewiesen, betreffs der Regelung der Wafenmeisterstelle und desjenigen Anträge zu stellen. Eine städtische Scharfrichterstelle hat heute, wo das Stadtgericht aufgehört hat, keinen Sinn mehr. Die bisher eingelangten Gesuche auf die Wafenmeisterstelle werden dem Bürgermeister behufs der vorläufig provisorischen Besetzung dieser Stelle vorgelegt.

* **Telegraphischer Verkehr mit dem Schwabenberge.** Das Amtsblatt gibt bekannt, daß die an der Schwabenberger Zahnradbahn im Stadtmehrerhof und auf dem **Széchényiberg** befindlichen Eisenbahn-Telegraphenstationen vom 12. April l. J. an für die Manipulation von Staats- und Privatdepeschen neuerdings eröffnet werden.

* **Exekution am unredlichen Orte.** Dieser Tage erschien ein mit allen möglichen Vollmachten versehener Herr in der Weinausstellung im „**Köztele**“, wo er einem Oberaufseher kund und zu wissen that, daß er die Weine eines Ausstellers mit Exekution zu belegen beabsichtige. Der Oberaufseher erklärte mit Bedauern, daß er keine der Beschlagnahme würdigen Objekte vorlegen könne, da der betreffende Aussteller nur Muster eingeschickt habe. Von den Letzteren sei übrigens noch eine halbe Flasche vorhanden, und wenn der Herr Exekutor dieselbe zum Gegenstande einer gerichtlichen Prozedur machen wolle, so stehe sie ihm zur Verfügung. Was der Exekutor hierauf geantwortet oder gethan, darüber schweigt die Chronik.

* **Der Prinz von Wales** soll, wie man uns aus **Wien** schreibt, auf der Heimreise die österröschische Hauptstadt berühren und ein paar Tage in derselben verweilen. Wenn die diesbezüglichen Dispositionen nicht noch in letzter Stunde geändert werden, so sieht man seiner Ankunft in **Wien** für den 22. d. M. entgegen und bereitet für den 24. eine große Truppenrevue ihm zu Ehren vor.

* **Die Schlußverhandlung** gegen den der Wechselfälschung und des Betruges angeklagten Richter der königlichen Tafel, **Sigmund Szalay**, findet morgen, Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, statt. Die Eintrittskarten zur Verhandlung werden morgen, von 8 Uhr ab im Kriminalgerichtsgebäude (**Sorofjérgasse** Nr. 13) verabfolgt.

* **Die Versiegelung der Briefe** betreffend enthält das Amtsblatt folgende Andmaching: Da in neuerer Zeit der Gebrauch schlechter Siegelwachs: Sorten immer mehr überhand nimmt, so wird das Publikum erinnert, es

möge zur Verschließung seiner Korrespondenzen nur Siegelwachs guter Qualität gebrauchen, und zwar umfomehr, weil das Siegelwachs schlechter Qualität sich überaus leicht auflöst und bei Geldversendungen die Postämter nöthigt, eine derartige Sendung behufs Feststellung des Geldinhaltes der Postdirektion einzusenden und in dem Falle, wenn die Postdirektion feststellt, daß in der Sendung eine geringere Summe, als die deklarirte, enthalten ist, der Schaden dem Absender trifft, der das schlechte Siegelwachs angewendet hat.

Ein zeitgemäßer Beschluß. In der heute Abends abgehaltenen Ausschusssitzung des Theresienstädter Klubs wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Bürger der Theresienstadt aufmerksam zu machen, daß diejenigen, welche ihre Steuern für das Jahr 1875, inbegriffen die Personalsteuern, bis am 15. April nicht vollständig bezahlt haben, ihr Wahlrecht auszuüben gesehlich verhindert sein werden. Dieser Beschluß findet seine Motivierung darin, daß im Sinne des Gesetzes noch im Laufe dieses Jahres die Auflösung der Mitglieder des Kommunal-Ausschusses und die betreffende Neuwahl stattfindet.

Von der Glipse. Die k. k. Geniedirektion läßt soeben die Promenade auf der Glipse in Stand setzen, sichere Geländer errichten, sowie neue Bänke aufstellen, damit das prominente Publikum Gelegenheit habe, diese Promenade zu besuchen. — Auch der Pächter der Restauration beizt sich mit der Renovierung und Einrichtung, damit die Eröffnung schon zu den Osterfeiertagen stattfinden könne.

Einbruch. Der in der Sorokfärgergasse Nr. 74 etablierte Gastwirth Franz Emosfer wurde heute Nachts durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt und machte die Wahrnehmung, daß zwei Individuen durch das Fenster in seine Wohnung gestiegen seien. Die beiden Gauner ergriffen, als Emosfer sich aufrichtete, die Flucht. Dieser, ein sehr starker und resoluter Mann, verfolgte die Gauner und nahm einen, den gerichtsbekanntem Einbrecher Alexander Takats, fest, trotzdem derselbe sich mit einem Messer zur Wehre setzte. Der andere Gauner, den Takats nicht kennen will, ist entkommen.

Gezetz. Heute Nachts entstand auf der Kerepeserstraße Nr. 12, in dem sogenannten Buntsticker, zwischen Soldaten und Kellnern eine Kauferei. Auf den Lärm erschien der Konstabler Nr. 534, Moriz Füllöp, im Keller, um Ordnung zu machen. Derselbe wurde jedoch von den Soldaten entworfen und körperlich mißhandelt. Bald darauf kam eine Patrouille, worauf die Gezedenten die Flucht ergriffen und konnte nur der Privatdiener Michael Kollár arretirt werden, der in die Karlskaserne geführt wurde.

Diebstähle. Zu dem Uhrmacher Krahli in der Wasserstädter Hauptgasse kam gestern Abends ein Gauner und ließ sich mehrere Taschenuhren zeigen. Da ihm jedoch keine zu gefallen schien, so entfernte er sich bald wieder aus dem Geschäft; unmittelbar darauf bemerkte jedoch der Eigentümer des letzteren den Abgang einer Taschenuhr. Er lief dem Unbekannten nach, dieser versuchte, als er dies wahrnahm, zu flüchten, wurde jedoch bald von einem Einjährig-Freiwilligen eingeholt. Nachdem ihm die Uhr, welche sich richtig in seinem Besitze vorgefunden hatte, abgenommen worden war, wurde seine Arretirung durch einen Konstabler vorgenommen. — Einem armen Hausirer, Namens Gutmann, wurde gestern im sogenannten „Judenhof“ seine aus 55 fl. bestehende Baarschaft aus der Tasche gestohlen. In der letzteren Zeit wurden hier öfters Diebstähle begangen, weshalb die Sicherheitsbehörde dem erwähnten Orte wohl erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden sollte.

Unfall. Die in der Wasserstadt bei dem Privat-Beamten Anton Perle bedienstete Magd Theresia Kail wusch gestern Vormittags die Hoffenster der Parterre-Wohnung. Der im Hofe befindliche Hausmeister rief ihr einige scherzhafte Worte zu, worauf sich die Magd lächelnd umdrehte, hiebei jedoch ausglitt und auf das Pflaster fiel. Die Verwundete hat sich durch diesen Fall einen Beinbruch zugezogen.

Hochwasser in der Provinz. Aus Szegedin wird dem „Hon“ unterm 4. April geschrieben: Die Theis hat in der vergangenen Nacht die Höhe von 24' 9" erreicht, welchen Stand dieselbe bis Nachmittags 3 Uhr beibehielt. Von diesem Zeitpunkte ab haben wir wieder ein Steigen um 3—4 Linien zu verzeichnen. Von allen Seiten schühen uns gegen das Hereinbrechen der Hochfluth nur die frisch aufgeworfenen Dämme, durch welche indeß das Wasser sehr stark durchzuströmen beginnt. Zumeist ist dies auf der Südfseite der Festung, sowie bei dem Dampfschiffahrts-Gebäude zu beobachten, dessen Hof bereits vollständig mit Wasser gefüllt ist; auch die Hälfte der Promenade ist bereits überfluthet. An dieser Stelle wird nun ein neuer Nebenwall errichtet, damit das Wasser von hier aus nicht in die Stadt dringe. Beim Percsovaer Damme werden die Schubarbeiten mit nahezu übermenschlicher Anstrengung ununterbrochen fortgesetzt. Auch an der Erhöhung des Alfölders Gisenbachdammes wird emsig gearbeitet; alle Klassen und Stände der Bevölkerung sind dajelbst vertreten. Herren und Bauern, Beamte und Kaufleute, Geistliche und Soldaten, Handwerker und Professoren, ja selbst Frauen und junge Fräulein hantieren eifrig mit der Haxe und dem Schiefbarren. Tag um Tag laufen ansehnliche Spenden ein, für welche in der Regel Lebensmittel gekauft und an die ärmeren Arbeiter vertheilt werden. Baron Scudier, der wackere Kommandant der Temesvärer Festung, hat der Stadt das Anerbieten gestellt, im Falle der Gefahr aus Temesvár täglich 6000 zweispündige Laib Brode für die Szegediner Nothleidenden zu senden; auch die Stadt hat für den Nothbedarf größere Quantitäten von Lebensmitteln eingekauft. Der Himmel ist stets bewölkt; wir fürchten, daß ein dauernder Regen eintritt, welcher den Fortgang der Schubarbeiten wesentlich hemmen würde. — Ein Telegramm aus Szegedin vom 5. April, halb 9 Uhr Vormittags, meldet: Wasserstand 24' 10"; seit 33 Stunden um einen Zoll gestiegen. — Aus Szolnok wird unterm 5. April telegraphirt: Wasserstand annehmend, 23' 5 1/2". — Aus Makó telegraphirt man dem „P. N.“ unterm gestrigen Datum: Die Gefahr ist riesig groß; die Theiß schwillt ungemein rasch an, bei Porgany beträgt der Wasserstand 25' 9"; die Schubarbeiten werden unausgesetzt verstärkt. In letzter Nacht hatten wir Regen, wodurch die Erdarbeiten sehr erschwert wurden. — Aus Komarom wird unterm 4. April, 12 Uhr Mittags, folgendes Telegramm vor: Heute ist unberechenbare Wasserfergefahr eingetreten. Es wird mit voller Kraft an den Schuttdämmen gearbeitet. Der Kerepeser Damme wird sich hoffentlich halten.

Die Kongregation des Arader Komitates hat gestern einstimmig 1000 fl. zur Errichtung eines Denkmalcs votirt.

Ein Opfer des Hochwassers. In Szegedin wurde gestern unter zahlreicher Theilnahme ein Mann begraben, dessen Hinscheiden in dem gegenwärtigen kritischen Momente doppelt beklagt wird. Der verdienstvolle Oberingenieur Szegedins, Anton Kovak, zog sich nämlich vor zehn Tagen gelegentlich der Aufschüttungsarbeiten beim Percsovaer Damme eine Erkältung zu, welche seinen Tod zur Folge hatte.

Drillinge. Wie uns aus Szegedin (Vespriemer Komitat) mitgetheilt wird, ist daselbst eine junge Frau von dreizehn Jahren entbunden worden. Sowohl die junge Mutter, wie auch die Kinder erfreuen sich der besten Gesundheit.

Sieben Mädchen ertrunken. Aus Nagy-Mihaly (Zempliner Komitat) wird der „Kaschauer Btg.“ geschrieben: In Nagykassa, wo jetzt die Kommunikation des Hochwassers wegen nur mittelst Rähnen möglich ist, führten sieben Mädchen in einem Rähne. Der Lenker des Rähnes mochte wohl seiner Aufgabe nicht recht gewachsen sein, denn das Fahrzeug stieß mit einem anderen Rähne zusammen, und zwar so unglücklich, daß es umkippte und sämmtliche in den, in Folge der Ueberschwemmung in den Straßen klaffend aufgestauten Fluthen ihren Tod fanden; die Leichen derselben wurden erst am anderen Tage nach langem Suchen aufgefunden.

Zweimal entwischt. Vor einigen Tagen wurde der Anführer einer gefährlichen Einbrecherbande im Neutraer Komitate in der Person des aus der Leopoldstädter Strafanstalt entlassenen Mirka Tamás erwiirt und verhaftet. Wie man uns nun aus Neutra meldet, ist es dem Verbrecher wieder gelungen, zu entweichen, und ist man dem Verschwindenen noch nicht auf der Spur.

Das Vermächtniß eines Geigers. Man ist gewohnt, von einem solchen Vermächtniß ein paar abgetragene Kleidungs-, einige wackelige Möbelstücke, etliche hundert Gulden Schulden, und vielleicht auch etwelche vertrocknete Lorbeerkränze zu erwarten. Ein neuestes Vermächtniß eines neustens gestorbenen Geigers hat aber dieses Vorurtheil gänzlich zu Schanden gemacht. Unser Landsmann, der Violinspieler Böhm nämlich, den sie vor wenigen Tagen erst in Wien zu Grabe getragen, hat seinem in Petersburg lebenden Neffen die immer und ganz besonders in heutiger Zeit ganz stattliche Summe von 120,000 fl. hinterlassen und obendrein eine vortreffliche Stradivari-Geige, die auch unter Brüdern ein paar Tausender werth ist.

Plus Freude geflohen. Der Sohn einer Temesvärer achtbaren Familie war vor einigen Monaten in Budapest unter dem Verdachte verhaftet worden, seinem Wohnungsvormiether mehrere Werthgegenstände gestohlen zu haben. Vor Kurzem wurde der wirkliche Thäter erwiirt und der irrtümlich Verdächtige freigelassen. Dieser erhielt ein gerichtliches Zeugniß über seine vollkommene Unschuldlosigkeit und hatte nun nichts Eiligeres zu thun als nach Temesvár zu seiner Familie zu reisen. Der junge Mann langte vorgestern Abends in seiner Heimath an und eilte sogleich, ohne ein Wort vorhergehender Verständigung, in sein elterliches Haus, wo er die Familie eben beim Nachtmahle traf. Die Mutter des jungen Mannes aber, eine alte schwächliche Dame, wurde in Folge der freudigen Erschütterung beim Anblicke ihres verloren geglaubten Sohnes so krank, daß sie gestern Morgens starb. Die unglückliche Mutter war mit dem Zeugniß in der Hand versehen, welches die Unschuld ihres Sohnes dokumentirte und das sie bis zum letzten Augenblicke nicht von sich lassen wollte.

Den zweiten Haupttreffer der Kreditlose mit dem Gewinne von 40,000 fl., auf Serie 3136 Gewinn-Nummer 64, hat der Depeschenträger Julius Pöschinger in Wien gemacht und verdankt der Glückliche diesen Treffer einer Promesse, welche er in einer Tabaktrafik gekauft hat.

Wieder ein Schiffsunglück. Aus Athen wird unterm heutigen Datum gemeldet: Der Dampfer „Argentino“ ist gestern bei Cap Malea auf der Fahrt nach Brindisi mit dem britischen Dampfer „Bylton Castle“ zusammengestoßen und sogleich gesunken; am Bord waren 33 Personen; das Schiff hatte werthvolle Postsendungen.

Selbstmord eines Großhändlers.

Wien, 4. April. Ein trauriger Vorfall bildet heute in hiesigen kaufmännischen Kreisen den Gegenstand des theilnahmevollsten Tagesgesprächs. Der Kaufmann Sigmund Langer — die Firma genoß stets den wohlverdienten Ruf der Redlichkeit — hat als Opfer der Geschäftskrisis seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Sigmund Langer war Spirituosenhändler en gros, Handelsgerichtsbeisitzer, Mitglied der Handelskammer, Censur der ersten österröichischen Sparkasse, und hatte den Titel eines kaiserlichen Rathes. Den Mittheilungen der hiesigen Blätter über den Selbstmord Langer's entnehmen wir folgende Details:

Durch die kürzlich erfolgte Konkursanmeldung eines hiesigen Kaufmannes direkt in empfindlicher Weise beschädigt, war Langer in die traurige Lage versetzt, die Stärke seiner Position zu untersuchen und gelangte zu dem traurigen Resultate, daß er selbst nun seinen Verbindlichkeiten nicht mehr nachkommen könne. Ultimo März war er nicht in der Lage, die an ihn herantretenden Forderungen zu begleichen und er sah sich zu einer Insolvenzerklärung gezwungen. Sein Schwager, der Viehhändler Saborsky, bot den Gläubigern einen 25prozentigen Ausgleich sofort in Baarem oder Wechsel auf denselben Betrag mit 8 Prozent

Zinsen. Viele unterzeichneten die diesbezügliche Kurrende, einige aber verweigerten ihre Unterschrift. Langer bot Alles auf, um den Ausgleich möglichst ehrenvoll zu Stande zu bringen, und gestern Vormittags, nach stattgefundener Gläubiger-Versammlung, besuchte er jene Gläubiger, die auf den gestellten Ausgleich nicht eingehen wollten, um sie persönlich zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Seine Mission scheiterte, und das letzte Wort, das er äußerte, war: „Ihre Weigerung treibt mich zum Konkurs und dieser ist gleichbedeutend mit meinem Tode.“ Es war der Ausschrei einer verzweifelten Seele.

Der Unglückliche begab sich Nachmittags nach 2 Uhr in sein Komptoir in der Leopoldstadt, große Mohrengasse Nr. 1 (Hotel „zum goldenen Lamm“), und führte hier zwei Stunden später seinen Entschluß aus. Vorher schickte er seinen ältesten Sohn und später auch seinen Buchhalter mit einem Auftrage weg, um ungestört und mit Sicherheit sein Leben zu beschließen. Eine bange Ahnung ergriff den Sohn, er besüßelte seine Schritte und kehrte so rasch als möglich in's Komptoir zurück. Zu seinem Erstaunen fand er das Geschäftskontor verschlossen und das Fenster verhängt. Eilig drückte er die Scheiben ein und kroch in das Lokal. Wie gelähmt blieb er einige Augenblicke stehen; er erblickte seinen Vater, den er eine halbe Stunde früher gesund und frisch verlassen hatte, an der Thürangel hängen. Die Geistesgegenwart behielt der junge Mann trotzdem; er durchschnitt die Nebenschür, mit der sich sein Vater erhängt hatte, um ihn vielleicht noch zu retten. Langer athmete noch einmal tief auf und starb, während sein Sohn um Hilfe rief. Alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos.

Langer, ein Schlesier von Geburt, kam vor mehr als dreißig Jahren nach Wien und dürfte 54 bis 56 Jahre alt gewesen sein. Er hatte acht Kinder, von denen das jüngste 12 Jahre alt ist. Der Verstorbene hatte in den letzten Tagen alle Ehrenstellen, die er bekleidete, niedergelegt. Das Defizit, welches ihn zur Insolvenzerklärung zwang, beträgt 52,000 fl.

Für die Ueberschwemmten.

— Sammlung des „Neuen Pester Journal“. — **Office Ausweis.**

Sammlungsbogen der Frau Rudolph Graby, Hauseigentümerin, Dreipfeisengasse Nr. 11: Frau Rudolph Graby, geb. Luran 5 fl., Anna und Amalie Gelb 3 fl., Witwe Julie Hawall 5 fl., Anna Hag 2 fl. 50 kr., Steiner 1 fl., Amalie Feuerstein 30 kr., Frau Szalaci 30 kr., Hermann Mayer, Salomon Leicht, Magd. Wittmann, Charles Belmont, Andreas Schaller, Em. Göding, Alfa Beck, Emilie Beck, A. Reinbold, Nikolaus Töthfalusy und Anton Tzunya je 1 fl., Jeanette Szekely und Anna Gestel je 2 fl., Ostav, Samuel Rottler und Josepha Licht je 50 kr., zusammen 33 fl. 60 kr.

Weitere Beiträge nehmen wir bereitwilligst entgegen, um dieselben — nachdem wir sie öffentlich ausgewiesen — ihrer Bestimmung zuzuführen.

Vereinsnachrichten.

(Der Landesverein der ungarischen Hausfrauen) hielt gestern seine Ausschusssitzung ab, in welcher die vier Komite's das Wirthschafts-, das Unterrichts-, das Kinderaufnahms- und das Sammlungs-Komite: sich konstituirten. Hauptmann Zwoyer stellte den Antrag, eine Waise der Anstalt an Kindesstatt annehmen zu wollen, was mit Freuden begrüßt wurde. Es wurde hierauf über die eingelaufenen Spenden berichtet, sowie der Eintritt mehrerer neuer Mitglieder angemeldet.

(Zu hauptstädtischen Industriekasino) findet Donnerstag, den 6. April, Abends präzise 7 Uhr, in Anwesenheit der Abänderung des Gewerbegesetzes eine Industriellen-Konferenz statt.

(Der Pester wohlthätige Frauenverein) hat in seiner letzten Ausschusssitzung für den ganzen Monat April zur Vertheilung an würdige Hausarme der Hauptstadt die Summe von 739 fl. 8. W. angewiesen, und zwar an monatlich regelmäßig Vertheilte 393 fl., und an ein für allemal Unterstützte 346 fl. Bei derselben Gelegenheit haben die Ausschusß-Damen auch über 54 neue, die materiellen Verhältnisse der Armen betreffende Untersuchungen Bericht erstattet.

Theater, Kunst und Literatur.

„Der neueste Skandal“ („Les scandales d'hier“) von Barriere, das neueste Pariser Sensationsstück, welches auch in Wien und Berlin nachhaltigen Erfolg erzielte, geht heute im deutschen Theater zum ersten Male in Szene. Herr Robert spielt darin die Rolle des „Grafen de la Tresnoy“, mit welcher er am Wiener Stadttheater ungewöhnlichen Beifall erntete.

Die Wohlthätigkeits-Vorstellung, welche am 18. und 19. v. M. zu Gunsten der Creche und des Kinderasyls im deutschen Theater in der Wollgasse unter Mitwirkung des Herrn Sonnenthal und der Frau Matthes-Nöckl veranstaltet wurde, hat außer den für die Ueberschwemmten überlassenen 200 fl. 1347 fl. 44 kr. ergeben.

Die nächste Dramen-Novität des Ariona-Theaters ist „Die Liebe einer Königin“ von B. Wisrág. Die Rolle der Königin Christine von Schweden gibt Frau Marie Kafai-Zsáky.

Bei der am 7. d. M. im Volkstheater stattfindenden Dilettanten-Wohlthätigkeitsvorstellung werden folgende Piecen gegeben: „Azibolya-bokréta“ (Mitwirkende: Frau Ida Witschalm, Fräulein Rosa Horváth, Herr Joseph Kunfy, Herr Joseph Grabovskiy und Fräulein Wilma Kralovánky); „Chasé-croisé“, comédie en un acte, (Mitwirkende: Gräfin Randon de Grolier, Fräulein Emilie Greger, Graf Randon de Grolier und Fräulein Irma Thany); die Offenbach'sche Operette: „Das Mädchen von Clisson“ (Mitwirkende: Herr Karl Köhlegky, Fräulein Laura Helevy und Frau Alfr. Szentirányi-Helvey).

Im Verlage von Friedrich Kilián in Budapest ist ein sehr interessantes Werk von Dionys Pázmány unter dem Titel: „A Brüsseli és a Párisi rendőrség“ (Die Brüsseler und die Pariser Polizei) erschienen. Wir werden wohl noch Gelegenheit finden, auf das Buch zurückzukommen.

Offener Sprechsaal.*

Herr Redakteur! Hinter dem Neugebäude, vis-à-vis dem Eingange der P. Luczenbacher'schen Dampfholzfabrik, also an einem stark frequentirten Fahr- und Gehwege, liegt schon seit Ende November vorigen Jahres ein Hundekadaver. Längere Zeit hindurch hatte der fußhohe Schnee die „jüdische Hölle“ den Blicken der Passanten entzogen und man konnte die Stelle, „wo der Hund begraben lag“, ohne Gefel passieren. Aber jetzt, beim Eintritte der wärmeren Zeit, dürfte nicht nur der Anblick, sondern auch der „sanitätswidrige Geruch“ die Entfernung des Leases dringend empfehlen. Vielleicht genügt dieses Momento. Achtungsvoll A. S.

Gebestete

in P a f f o n g, A l p a c c a u n d C h i n a - S i l b e r s o a u c h k e i e r i s c h e s u n d e n g l. F a b r i k a t, z u d e n b i l l i g s t e n A b s a t z p r e i s e n b e i E m. & J u l. L e i p n i t z, L a n d s t r a ß e 5 1. 8053

Sonnenhirm-Ausverkauf.

Sonnenhirme zu bedeutend herabgesetzten, sehr billigen Preisen bei S r o n & S o h n, D o r o t h e a g a s s e 4, E c k e W u r m g a s s e. 7932

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

W i e n, 6. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Reihe vom Reichsrathe angenommener Gesetze.

W i e n, 5. April. Die „Politische Korrespondenz“ vernimmt, daß für den Zusammenritt der Delegationen in Pest der 9. Mai in Aussicht genommen sei.

B e r l i n, 5. April. Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betreffs Einverleibung Lauenburgs in dritter Lesung an. — Gegenüber Bismarck, welcher bedauerte, daß Fürst Bismarck an die Konfliktzeit erinnerte, erklärte Bismarck: er achte die damalige Haltung des Abgeordnetenhauses vollkommen und habe alle Feindschaft von damals vergessen.

V e r s a i l l e s, 5. April. Die Kammer nahm einstimmig die Dringlichkeit für den von der Kommission vorgelegten Bericht über Antrag Ferry's, wonach den Municipalitäten wieder das Maire's-Wahlrecht eingeräumt wird, an, nachdem der Minister des Innern sich mit der Dringlichkeit einverstanden erklärte und mittheilte, daß die Regierung in dieser Frage nicht die Initiative ergriff, weil sie im Monate Mai einen vollständigen Entwurf über die Municipal-Organisation vorlegen wollte. — Die Vertreter vornehmster Pariser Kreditinstitute beziehen heute über das neue ägyptische Anlehen von 250 Millionen und erklärten, von den 150 Millionen, die fest übernommen werden sollen, 75 Millionen selbst zu übernehmen.

W i e n, 5. April, 2 Uhr 20 Min. (Schluß-Furze.) Kreditaktien 153.50, Anglo-Austrian 69.—, Galizier 189.25, Lombarden 101.30, Staatsbahn 265.—, Tramway 110.50, Rente 67.05, Kreditlose 158.75, 1860er Lose 109.75, 1864er Lose 131.50, Napoleond'or 9.36.—, Münzdaten 5.49 1/2, Silber 102.40, Frankfurt 57.—, London 117.—, Preuß. Kasernenanweisungen 57.60, Unionbank 65.—, Türkenlose 19.50, Allgem. Baubank 7.50, Anglo-Baubank 19.

W i e n, 5. April, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußfurze.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 75.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.25, Salgo-Tarjányer 60.50, Anglo-Hungarian 30.75, ungar. Kreditaktien 137.—, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 85.—, Alfdobabahn 109.—, Siebenbürger 101.—, ungar. Nordostbahn 107.50, ungar. Ostbahn 37.—, Ostbahn-Prioritäten 64.30, ungar. Lose 72.25, Teichbahn 199.50, ungar. Bodenkredit-Aktien 53.—, Municipalbank-Aktien 15.75.

W i e n, 5. April, 6 Uhr 20 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 154.20, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 69.—, ungar. Kreditbank 137.—, Franco-Hungarian —, Lombarden 101.50, Staatsbahn 266.—, Unionbank 65.75. Schluß matter.

B e r l i n, 5. April. (Schluß.) Galizier 82.90, Staatsbahn 463.—, Lombarden 174.—, Papier-Rente 58.50, Silber-Rente 61.10, Kreditlose 322.—, 1860er 107.—, 1864er 276.50, Wien 172.60, Kreditaktien 267.—, — Ruhig.

B e r l i n, 5. April. (N a c h b ö r s e.) D e s t e r r. K r e d i t a k t i e n 267.—, Staatsbahn 463.—, Lombarden 173.50, ungar. Ostbahn 56.—, ungar. Lose —.

F r a n k f u r t, 5. April. (Schluß.) Wechsel per Wien 173.90, österr. Kreditaktien 133.—, österr. Bankaktien 762.—, österr. Staatsbahn-Aktien 230.25, 1860er Lose 107.50, 1864er Lose 276.—, Papier-Rente 58 3/4, Silber-Rente 61.—, Lombarden 86.50, Galizier 164.75, ungarische Lose 157.20, Reservirt. — N a c h b ö r s e: D e s t e r r. Kreditaktien 133.—, Staatsbahn —.

F r a n k f u r t, 5. April. (A b e n d s o z i e t ä t.) Wechsel per Wien —, österreichische Kreditaktien 133.50, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 232.25, Lombarden 86.—, Galizier —. Schluß auf Wien schwächer.

P a r i s, 5. April. (Schluß.) 3prozentige Rente 67.17, 5prozentige Rente 105.77, italienische Rente 71.50, österr. Staatsbahn 575.—, Credit Mobilier 190.—, Lombarden 223.—, Türkenlose —. Fluau.

L o n d o n, 5. April. Consols per Mai 94 1/16. Platzdiskont 2 1/2 Prozent.

B e r l i n, 5. April. (P r o d u k t e n m a r k t.) S c h l u ß. Weizen per April-Mai Rm. 201.50, per September-Oktober Rm. 208.50. Roggen loco Rm. 154.—, per April-Mai 151.50, per Juni-Juli Rm. 149.50, per September-Oktober Rm. 151.50. Hafer per April-Mai Rm. 162.—, per Juni-Juli Rm. 161.—. R ü b ö l loco Rm. 61.—, per April-Mai Rm. 60.80, per September-Oktober Rm. 62.40. S p i r i t u s loco Rm. 44.10, per April-Mai Rm. 44.90, per Mai-Juni Rm. 45.—, per August-September Rm. 48.30. Schön.

R e i s, 5. April. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen loco Rm. 20.50, per Mai Rm. 20.90, per Juli —, Roggen loco Rm. 15.10, per Mai Rm. 15.25; Del loco Rm. 33.—, per Mai Rm. 31.60.

S t e t t i n, 5. April. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen loco 204.—, per Herbst 209.50; Roggen per Frühjahr 146.—, per Herbst 148.50; Del per Frühjahr 61.50, per Herbst 61.50; Spiritus loco 44.—, per per Frühjahr 44.50, per Mai 45.—; Rübsen per Herbst 280.

P a r i s, 5. April. (P r o d u k t e n m a r k t.) (S c h l u ß) A c h t m a r k e n m e h l p e r l a u f e n d e n M o n a t 58.25, per Mai-Juni 59.50, per Juli-August 61.50. R ü b ö l p e r l a u f e n d e n M o n a t 73.25, per Mai 74.—, per vier Sommermonate 75.75, per vier letzte Monate 77.25. L e i n ö l p e r l a u f e n d e n M o n a t 66.—, per Mai 66.50, per vier Sommermonate 67.50. — S p i r i t u s p e r l a u f e n d e n M o n a t 45.75, per Mai 47.—, per vier Sommermonate 48.50, per vier letzte Monate —. Zucker, raffiniert 138.

A m s t e r d a m, 5. April. (P r o d u k t e n m a r k t.) Roggen per April-Mai 180.—, per Juni-Juli 182.—, per Herbst 188.—; Rüböl per April-Mai 36.75, per Juni-Juli 36 1/8, per Herbst 27.25; Reys 368.

A n t w e r p e n, 5. April. Petroleum fest, 31 1/2 Fres. per 100 Kilos.

Der kleine Kapitalist.

B e r l i n, 5. April. (T e l e g r.) B ö r s e n b e r i c h t. Ruhig, Internationale anfänglich matt, schließlich auf umfangreiche Deckungskäufe ziemlich fest, Bahnen weniger lebhaft, etwas nachlassend, Banken und Industrieerwerthe meist schwächer, Ausländer Fonds eher höher. Geld 3 Prozent. — N a c h b ö r s e: D e s t e r r. Kreditaktien 267, Staatsbahn 463, Lombarden 173.50.

Ein österreichisches Eisenbahnprogramm.

(Original-Korresp. des „Neuen Pesther Journal“)

W i e n, 4. April. Die Eisenbahnmisere ist bei uns auf das Höchste gestiegen und droht zu einer chronischen Krankheit zu werden. Mit allen Subventionen, mit allen Staatsbauten und Sanirungen, die insgesammt seit 1873 jährlich mehr denn 50 Millionen verschlungen, ist nichts gethan. Wir haben trotz alledem nothleidende Bahnen, nothleidende Bahnpapiere und in Folge dessen auch eine nothleidende Staatskasse. Denn wie zögernd und zurückhaltend sich auch die Regierung anfänglich zeigen mag, am Ende muß denn doch die Staatskasse herhalten. Dazu kommt noch, daß die Regierung heute eigentlich gar keine Richtschnur für ihre Eisenbahnpolitik hat. Mit dem großen Eisenbahn-Programme, das der Handelsminister am 29. Oktober vorigen Jahres im Abgeordnetenhaus proklamirte, hat sie Schiffbruch gelitten. Der Gedanke der Fusionen, mit dem der Generaldirektor Nordling seine Thätigkeit im Eisenbahnamente verewigen wollte, ist abgethan worden, noch ehe er recht ausgesprochen war. So sind denn die bisher hoch gehaltenen Grundzüge gefallen und neue sind noch nicht an ihre Stelle gekommen. Es ist eine Pause der Ueberlegung, die eingetreten und die zur Wahl einer neuen Richtung, eines geänderten Systems führen muß. Eine Umkehr zu der kühnen Verkehrspolitik, die das Projekt der Preß- und der Arlbergbahn gebar, ist nicht zu erwarten. Bei der Stimmung des Abgeordnetenhauses wird die Regierung gewiß nicht den Todesmuth besitzen, mit solch kostspieligen Plänen ein zweites Mal vorzutreten. Ueberdies ist gegenwärtig mit der Sanirung bereits vorhandener Uebelstände so viel zu thun, daß an Alles eher, denn an die Schaffung neuer kostspieliger Sanirungsobjekte zu denken ist. Was die Regierung zur Sicherung der Eisenbahnprioritäten zu thun gedenkt, ist aus den Erklärungen, die Baron Königswarter in ihrem Namen an der Börse abgegeben, genugsam bekannt und auch, daß sie die Frage der Betriebsdefizite einer neuerlichen Prüfung unterziehen will, ist kein Geheimniß mehr. Aber all das sind nur halbe Thaten, die wohl neuerliche Kosten beanspruchen, aber eine Erlösung von den herrschenden Eisenbahn-Übeln nicht bringen werden. Es ist nur zu begreiflich, daß man auf radikalere Mittel bedacht ist, auf Mittel, die geeignet wären, das zwischen dem Staate und den von ihm garantirten Eisenbahnen bestehende Verhältniß e d g i l t i g z u o r d n e n, u n d n a t u r g e m ä ß m u ß t e m d a b e i a u f d e n G e d a n k e n d e s S t a a t s b e t r i e b e s g e l a n g e n. A e h n l i c h e I d e e n w u r d e n s c h o n w i e d e r h o l t a n g e r e g t; s i e h a b e n b e i u n s b e r e i t s d a s H e i m a t h s r e c h t e r l a n g t. I n d e r l e t z t e n R e i c h s r a t h s s e s s i o n h a t A b g e o r d n e t e r v. P l e n e r d i e R e g i e r u n g d i r e k t e r m u n t e r t, m a n c h e g a r a n t i r t e B a h n e n, i n s b e s o n d e r e s o l c h e, b e i w e l c h e n d i e s t i e g e n d e S u b v e n t i o n s l a s t b e s o n d e r s h e r v o r t r i t t, z u e r w e r b e n u n d f ü r d a s g a r a n t i r t e A k t i e n - u n d P r i o r i t ä t e n k a p i t a l S t a a t s o b l i g a t i o n e n a u s z u g e b e n. D r. H e r b s t, d e r i n e i n e r s p ä t e r e n S i t z u n g d i e s e I d e e a u f g r i f f, s t e l l t e s i c h i h r d u r c h a u s n i c h t f e i n d l i c h e n t g e g e n. E r g e s t a n d z u, d a ß d i e W e r t u n g v o n v i e l e n g a r a n t i r t e n E i s e n b a h n e n e i g e n t l i c h n i c h t s A n d e r e s i s t, a l s e i n e W e r t u n g a u f G e f a h r u n d K o s t e n d e s S t a a t e s, n u r d u r c h P e r s o n e n, w e l c h e v o m S t a a t e n i c h t a b h ä n g e n u n d i h m n i c h t v e r a n t w o r t l i c h s i n d. D a h e r a u c h d i e o f t u n b e g r e i f l i c h e K o s t s p i e l i g k e i t i n d e r W e r t u n g

solcher Gesellschaften, denn ob viel oder wenig ausgegeben wird, das geht nicht auf Rechnung der Gesellschaft, das geht auf Rechnung des Staates und der Staat hat einen weiten Säckel, in den tief hineingegriffen werden kann, ohne daß die betreffenden Herren dadurch berührt werden. Und abgesehen von den Vortheilen, die die staatliche Verwaltung garantirter Bahnen für das Budget im Allgemeinen hätte kommen noch die besonderen Ertrugenschaften in Betracht, die für Industrie, Handel und den allgemeinen Verkehr aus einer günstigeren Gestaltung der Tarifpolitik, wie sie wohl von einer staatlichen Oberleitung zu erwarten wären, erwachsen würden. Nun nehme man beispielsweise die Rudolphsbahn. Sie schuldet heute schon dem Staate einen Betrag von 33 Millionen Gulden, für den kein Bankier der Welt auch nur einen Kreuzer eskomptiren würde. Außerdem nimmt die Bahn noch alljährlich über 5 Millionen vom Staate in Anspruch. Der Letztere hat eben die ganze Verzinsung des Anlagekapitals zu decken. Ist es unter solchen Verhältnissen nicht natürlich, daß der Staat, der der Hauptgläubiger des Unternehmens ist, der überdies dasselbe thatsächlich ausschließlich unterhält, auch die Leitung desselben in die eigene Hand übernehme? Doch nicht um die Ersprießlichkeit oder Unersprießlichkeit des Staatsbetriebes handelt es sich mir hier, ich wollte nur zeigen, wie man in Regierungsfreien nothwendig auf diesen Gedanken kommen mußte. Vom Gedanken zur Ausführung ist freilich ein weiter Weg, und bis dahin kann das Projekt, wie eingehend man sich heute mit demselben auch befassen mag, noch viele Male scheitern. Für den Augenblick stehen die Dinge so, daß der Finanzminister in den letzten Wochen den Gegenstand mit hervorragenden Fachmännern wiederholt besprochen hat. Er traf zumeist auf eine günstige Stimmung. Selbst Eisenbahn-Direktoren sollen dem Projekte nicht abhold sein. Vielleicht ist es der Titel „Kaiserlicher General-Direktor“, der sie lockt. Wahr ist es allerdings, daß der Chef des Eisenbahnamtes, Herr v. Nordling, in der Erwerbung der subventionirten Eisenbahnen nicht das Ziel seiner Politik sehen will, aber es ist dies vorderhand nur eine private Meinung, wie überhaupt — in der ganzen Sache noch kein einziger offizieller Schritt zu konstatiren ist. Aber was nicht ist, kann werden und die Lebhaftigkeit, mit der die Idee in den zunächst interessirten Kreisen besprochen wird, läßt vermuthen, daß die Angelegenheit in nicht zu ferner Zeit vielleicht aus dem Rahmen bloßer akademischer Diskussion herauszutreten wird. Welche Umwälzung die Durchführung eines derartigen weit ausgreifenden Planes in dem österreichischen Eisenbahngebiete hervorrufen würde, das läßt sich heute kaum noch ermessen, ebenso wenig wie sich heute schon bestimmen läßt, welchen Einfluß derartige Eventualitäten auf das Verkehrsgebiet Ungarns indirekt ausüben würden.

B u d a p e s t, 5. April.

§ (D i e u n g a r i s c h e K r e d i t b a n k) hat, wie wir hören, an der heutigen Börse die aus nothleidenden Depots übernommenen 600 Stück Aktien der „Landescentral-Sparkasse“ zu 75 Gulden verkauft. In der Bilanz ersehen diese Aktien mit 76 Gulden eingestellt; nachdem inzwischen eine Dividende von 7 1/2 Gulden zur Auszahlung gelangte, so ergibt dieser Verkauf einen Gewinn von 6 1/2 fl. per Stück.

§ (V o m G e l d m a r k t e.) An den großen europäischen Geldmärkten herrschte seit längerer Zeit ein großer Geldüberfluß, der namentlich durch das gänzliche Darunterliegen einiger Zweige der Industrie und des Handels hervorgerufen wurde. Gegenwärtig treten einige Anzeichen dafür auf, daß in diesem Zustande eine theilweise Aenderung bevorstehe. Ein erstes Zeichen der Wiederbelebung der Geschäfte gibt der Ausweis der deutschen Reichsbank, deren Portefeuille von Anfang des Jahres bis zur Vorwoche fortwährend gesunken war. Das Portefeuille ist gegen die Vorwoche um 28 Millionen Mark gestiegen, der Notenumlauf sogar um 53 Millionen, während der Baarbestand nur um 8 Millionen zurückgegangen ist. Das Produktengeschäft soll namentlich einen bedeutenden Aufschwung in Berlin nehmen. Auch das Portefeuille der Bank von Frankreich hat sich um 28 Millionen Francs, der Notenumlauf um 21 Millionen Francs und der Baarvorath um 11 Millionen Francs gehoben. Die Bank von England zeigt dagegen keine nennenswerthe Veränderung.

§ (S t ä d t i c h e G e l d e r.) Nach einem Ausweise der Buchhaltung waren Ende März folgende disponible Beträge aus der Kammerkasse, sowie aus der Depositen- und Waisenkasse fruchtbringend angelegt: in der ersten vaterländischen Sparkasse 386,127 fl. 50 1/2 kr.; in der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse 431,706 fl. 51 kr.; in der Pesther Gewerbebank 84,209 fl. 97 kr.; in der Landes-Central-Sparkasse 95,000 fl.; in der falliten Pesther Volksbank 184,000 fl., und in der gleichfalls falliten Franz-Josephstädter Sparkasse 160,000 fl., zusammen 1,341,523 fl. 98 kr.

§ (P r o v i n z - G e l d i n s t i t u t e.) Die S z a t m ä r e r S p a r k a s s e e r z i e l t e — w i e u n s d o r t g e s c h r i e b e n w i r d — m i t e i n e m A k t i e n k a p i t a l e v o n 30,000 fl. i m J a h r e 1875 e i n e n R e i n g e w i n n v o n 17,006 fl. 92 kr. H i e v o n k o m m e n 6000 fl. a l s D i v i d e n d e z u r V e r t h e i l u n g, w ä h r e n d 11,000 fl. z u m R e s e r v e k a p i t a l g e s c h l a g e n w e r d e n, w e l c h e s s i c h s o m i t a u f 56,000 fl. e r h ö h t. — D i e S z a t m ä r e r S p a r k a s s e e r z i e l t e u n d G e w e r b e b a n k e r z i e l t e i m J a h r e 1875 m i t e i n e m A k t i e n k a p i t a l e v o n 100,000 fl. e i n e n R e i n g e w i n n v o n 13,844 fl. 16 kr. D i e E i n l a g e n b e t r u g e n z u E n d e d e s J a h r e s 146,316 fl. 7 kr. — D i e B u d a p e s t e r S p a r k a s s e h a t i m v e r g a n g e n e n J a h r e e i n e n R e i n g e w i n n v o n 6506 fl. e r z i e l t, d a s A k t i e n k a p i t a l b e t r ä g t 50,000 fl., d e r R e s e r v e f o n d 7832 fl., d i e E i n l a g e n 168,639 fl. 71 kr., d a s W e c h s e l p o r t e f e u i l l e 52,854 fl., d i e H y p o t h e k a r d a r l e h e n 179,712 fl. D a a u c h n o c h a u s d e m J a h r e 1874 e i n G e w i n n v o r t r a g v o n 3457 fl. 67 kr. v o r h a n d e n i s t, s o s i n d 9964 fl. a l s G e w i n n z u r V e r f ü g u n g d e r A k t i o n ä r e.

(Margitjan-Göllnik-Schmollner Flügelbahn.) In Angelegenheit des Baues dieser Bahn, welche sich an die Kaiser-Oberberger Bahn anschließen soll, fand am 12. März zu Palanok in der Wohnung des Eisenwerksdirektors Johann Arabi eine Berathung statt...

(Die Erste ungarische Wollwäschfabrik-Aktiengesellschaft) ist, wie wir hören, in der Lage, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 15 fl. zu vertheilen.

(Der Spar- und Kreditverein für Gewerbetreibende) wird, wie wir vernehmen, nach Durchführung der Fusion mit der Leopoldstädter Sparkasse die Lokalitäten der letzteren beziehen...

(Bei der Versicherungs-Gesellschaft „Mercantile“) wurden, wie eine Lokalkorrespondenz heute mittheilt, wegen schwachen Geschäftsgangs am 1. d. M. vierzehn Beamte entlassen.

B. Kaposvár, 2. April. (Orig.-Bericht.) Ein wirkliches Frühlingswetter erfreut unsere Dekonomen, die wegen des prachtvollen Saatenstandes sich den schönsten Hoffnungen auf eine gute Ernte hingeben...

P. Zenta, 2. April. (Orig.-Ber.) Der geringen Vorräthe halber ist das Getreidegeschäft bis auf Mais ohne jeden Verkehr; für diesen Artikel jedoch bezahlt man heute gegen 4 fl. 20-30 fr. für den Meterzentner.

G. Gran, 2. April. (Orig.-Ber.) Wir erfreuen uns seit einigen Tagen angenehmer freundlicher Witterung; der Frühlingsanbau ist bereits beendet und fängt schon zu keimen an.

r. B.-Kula, 2. April. (Orig.-Ber.) Die Witterung ist seit 8 Tagen sommerlich warm und kommt der Vegetation sehr zu statten; die Frühlingsfrüchte sind sehr schön aufgegangen.

Ezgedin, 2. April. (Orig.-Bericht) von Jakob Weidner. Der andauernd hohe Wasserstand macht die Zufuhren sowohl zu Lande als auch zu Schiff unmöglich, da alle verfügbaren Arbeitskräfte und Fuhrwerke zur Instandhaltung der Dämme verwendet werden...

S. L. Zorisa, 2. April. (Orig.-Ber.) Der Frühlingsanbau ist beendet, und haben wir seit acht Tagen eine herrlich schöne Witterung, dem zu Folge auch der Haier größtentheils überall schön aufgegangen.

Beste Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. An der Vorbörse war die Stimmung für Spekulationswerthe matt, für Lokalwerthe aber, insoweit selbe in Verkehr kamen, recht fest; österr. Kreditaktien zu 154.20 eröffnend...

notirten österr. Kredit-Aktien zu 153.80 G., 153.90 W., ungarische Kreditaktien zu 136.50 G., ungar. Bodenkredit-Aktien fragirten bei 50.75 bis 51, von Municipalbankaktien wurde Weniges zu 16.50 und 16.75 gemacht.

Die Abendbörse war sehr fest; österr. Kreditaktien bis 155, ung. Kreditaktien bis 138, ung. Bodenkreditaktien bis 53 haufftend, Spar- und Kredit-Aktien zu 19 geschlossen.

Getreidegeschäft. Die Lage des Geschäftes hat sich seit gestern wenig verändert. Feine Gattungen Weizen fanden zu ungefähr den gestrigen Preisen Abnehmer...

Don Ulanze-Weizen per Frühjahr wurden 5000 Mztr. zu 10 fl. geschlossen. Roggen für Wiener Rechnung und für hiesige Spiritusfabriken gefragt; es wurden 3000 Mztr. zu 7 fl. 92 1/2 fr. bis 8 fl. umgekehrt.

Don Haffer wurden 300 Meterzentner zu 9 fl. 28 1/2 fr., 400 Mztr. zu 9 fl. 37 fr., 200 Mztr. zu 9 fl. 44 1/2 fr., Alles per drei Monate, verkauft.

Maiss um 10 Kreuzer höher; 1500 Mztr. wurden mit 5 fl. 15 fr. per Kasse umgekehrt.

Schweinefett. Prima Pester Stadtwaare wird in kleineren Posten zu 76 fl. gekauft, von griechischem Landfett wurden einige hundert Zentner zu 73 fl. bis 73 fl. 25 fr. abgekehrt.

Speck. Von hiesigem weißen Tafelspeck wird schwerere Waare zu 65 fl. 60 fr., leichtere Waare zu 64 fl. 25 fr. gehandelt.

Zweitsähen. Der Verkehr in diesem Artikel war heute wieder ziemlich lebhaft; es wurden 105 Faß und 89 Faß bosnische zu 11 fl. 40 fr., 43 Faß bessere bosnische zu 12 fl. 50 fr. abgekehrt.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and their prices per 100 Kilos.

Termin: Weizen per Frühjahr 10 fl. — bis 10 fl. 05 fr. Hafer 9 " 10 " 9 " 17 " Mais, Banater, per Mai-Juni 5 " 32 " 5 " 35 "

Berlosungen.

(Badiſche 35 Gulden-Lose.) Haupttreffer von 40,000 fl. Nr. 129,706, 10,600 fl. Nr. 236,248, je 4000 fl. Nr. 3699 und 75,723, je 2000 fl. Nr. 61,156...

(Braunſchweiger 20 Thaler-Lose.) Berlosung vom 31. März 1876 Am 1. Februar 1876 gezogene Serien: 3910 4509 6130 6274 6292 8049 9224 9663 9771...

(Türkenlose.) Bei der am 1. April in Konstantinopel stattgefundenen Ziehung der Türkenlose wurden laut telegraphischer Mittheilung folgende Nummern mit beigekommenen Treffern gezogen: Mit 600,000 Francs Nr. 149,003; mit 60,000 Francs Nr. 1.105,524...

98,097, 698,197, 1.778,382, 619,325, 436,608, 1.172,129. Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Bestätigung durch die offizielle Ziehungsliste.

Table with 2 columns: Location and Weather. Lists weather conditions for various cities like Budapest, Preßburg, etc.

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Groß Bierhalle

Keitenbrücken-Palais, Ofen. Heute

Großes Militär-Konzert

durch die beliebte Militär-Musik-Kapelle des 63. Linien-Infanterie-Regiments „Ludwig Salvator“ unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Wilhelm v. Asboth.

Nur nach vollendeter gelungener Kur Honorar nach Belieben. In Dr. Leitner's

seit 33 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Dreitrommelgasse 14, werden geheime, noch zu veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc. auch brieflich gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt.

Wichtig für den Handelsstand.

Die neuen Firmaprotokollirungen in Ungarn nach dem neuen Handelsgesetz vorgenommen erschienen in deutscher Sprache ausschließlich im Ung. Centralblatte für amtliche Kundmachungen.

Ohne Honorar im Vorhinein

lehre ich nach vielfähriger praktischer Methode die einfache und doppelte

Buchhaltung

und kaufmännisches Rechnen für jedes Unternehmen mit bestem Erfolge 8001

in nur 30 Stunden. Wenig Bemittelte werden besonders berücksichtigt.

Prof. S. Mayer, praktischer Buchhalter, Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 8, Budapest.

Neue Heilmethode!

SYPHILLIDIATRID J. PRINDL,

ent. f. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Nabel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen noch besser, schmerzlos, einzig und allein von ihm kultivirtes Heilmittel, in feiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock Eingang bei/der Stiege.

Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brüßlich.

Frauenkrankheiten, werden rasch gehoben.

Die Szuliner Mineral-Quelle.

Die Natur des Szuliner Sauerwassers ist zur Genüge bekannt und empfiehlt sich dasselbe außer zu Heilzwecken (bei chronischen Magenkatarrhen und Haemorrhoiden) als Erfrischungsgetränk mit oder ohne Wein, indem es außer der günstigen Zusammensetzung seiner mineralischen Bestandtheile eine Fülle von Kohlensäure enthält.

Die Verendung erfolgt in Kisten zu 25 großen 1.40 Liter, 40 mittel großen 0.75 Liter und 60 kleinen 0.40 Liter-Flaschen und ist der Preis einer Kiste ab Quelle fl. 4.50 fr.

Haupt-Niederlagen befinden sich in Budapest bei L. Édeskuty, k. u. Hof-Mineralwasser-Lieferant.

„ Késmark „ J. C. Kamitscika, und „ Eperies „ Samuel Linkesch, wofür Aufträge von einzelnen Kisten als auch Waggonladungen mit Zurechnung der Frachtpfeifen zu den Original-Quellen-Preisen prompt effectuirt werden.

Die Lipnik-Szuliner Verwaltung.

Beck, Koller & Co.,

Budapest, Handelsstandsgebäude, 8062 empfehlen ihre vorzügliche englische

Reisstärke

von J. McCall & Sons, London & Hull,

deren Hauptniederlage sie für Oesterreich und Ungarn haben. Diese Reisstärke ist sehr voluminös, gibt der Wäsche eine vorzügliche Steifheit und Glanz und zeichnet sich auch durch ihre besondere Ausgiebigkeit aus.

Detailverkauf

bei Herrn	Mois Meháros, Budapest,	Satvanergasse;
" "	Bela Meháros, "	Christophtag;
" "	Ludwig Böhgh, "	Palatinergasse;
" "	L. Szen Jovschy, "	Maria Valeriegasse;
" "	Ignaz Weich, "	Fronmeltgasse;
" "	Eduard Dombay, "	Neue Weltgasse;
" "	M. F. Sachs, "	Landstrasse;
" "	F. W. Kuhn, "	Josefsplatz;
" "	F. Pollat, "	Landstrasse 27,

Sonn- und Regenschirme



empfehlen die renommierte Schirmfabrik der Brüder Ranzenberger, gegründet im Jahre 1834, Budapest, Waisenhausgasse 14, vis-à-vis „Café Krone.“ Kinder-Schirme fl. 1, 2, 3. Frühjahrsschirme, groß u. klein in allen Farben fl. 3, 4, 5. Stockschirme en tout cas aus Doppelseide in allen Farben fl. 3, 4, 5, 6. Regenschirme aus bester Seide von fl. 4.50 aufwärts. Herren-Sonnenschirme in allen Farben v. fl. 1.60 aufwärts. Reparaturen oder neu zu überziehende Schirme und Bestellungen aller Art werden binnen 12 Stunden billigt fertiggestellt. Bestellungen aus der Provinz werden prompt und mit größter Genauigkeit ausgeführt.

Kompagnon

mit 4-5000 fl. wird für ein sehr alt renommiertes Industrie-Geschäft gesucht. Kaufmännisches Wissen in der Buchhaltung wäre zu beachten. Ad Budapest poste restante. „M. B. C.“ 21120

Doctor in absentia.

Jene Personen, welche Titel und Diplom eines Doktors der Medizin, der Naturwissenschaften, der Literatur der Theologie, der Philosophie, der Rechte oder der Musik zu erlangen wünschen, ohne ihren Wohnsitz zu verändern, wollen sich mit frankirten Briefen wenden an Medicus in Jersey (England) Kingstreet. 46. 7578

Die Stelle eines Hauslehrers

bei Israeliten in einem ungarischen Orte sucht ein junger Mann gegen Verpflegung und kleines Honorar. Adressen sub. „Nemet tanító“ befördert die Annoncen-Exp. von Rudolf Woffe in Wien bis 19 April. 8044

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Sölgengasse Nr. 2, Ecke Sölgengasse- und Rathhausgasse im Hottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Etiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden, heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiaulergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheime werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten davon befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohltätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 7962

Unsere in der Neuen Wienergasse Nr. 3. bestandene Teppich-Filiale haben wir bereits seit 1 Februar aufgelassen und befindet sich unsere Niederlage

Best, „nur“ Dorotheagasse Nr. 2.

Wir empfehlen unser auf das reichhaltigste assortirte Lager aller Gattungen Leinenwaaren und Wäsche, Teppiche, Decken und Vorhänge

zu den billigsten Fabriks-Preisen

TOTTIS & KREN, „zum Nordstern“, Best, nur Dorotheagasse 2.

Komplette Wäscheausstattungen werden auf das sorgfältigste schnellstens u. billigt effectuirt. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt. Preis-courante und Muster franco. 7881

Avis!

Die Dampfapparat- und Kesselbau Fabrik

Leonard Kammermayer,

Budapest, VI. Bez., Rosengasse 4. empfiehlt sich seinen werthen Kunden und allen P. T. Fabriksbesitzern zur Anfertigung von Spiritus-Brenn- und Rectifizir-Apparaten allerneuester anerkannt bester Konstruktion, besonders die in neuerer Zeit patentirten

Maisch-Destillir-Apparate der eigenen Firma, sowie Patent Nöhring.

Auf sämtlichen dieser Apparate wird ein durchschnittlich 90% Tralles-Erzeugniß „im Fasse“ garantiert.

Außerdem empfiehlt sich genannte Firma zur Anfertigung von Dampf-kesseln, Reservoirs, Braupfannen, Malzdarren. Einrichtung von Brauereien, Färbereien, Zuckerfabriken, Dampfbädern und allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten zu den möglichst billigsten Preisen und coulantesten Zahlungsbedingungen. Pläne und Zeichnungen werden im Bedarfsfalle gratis geliefert.

Grosse Medaille der k. k. Gewerbeschammer und 20 Preis-Med.

Haupt-Niederlage

bei Beck, Koller & Co., Budapest, Handelsstandsgebäude.

Weltausstellung Wien 1873 Verdienst-Medail.

Anton Wiesner,

k. k. Hoflieferant, Wien, Wieden, Hauptstrasse 51, empfiehlt seine

Fabrik tragbarer Eiskeller und Metall-Mousseuxpipen

für Brauereien und Wirthsgeschäfte,

Bierkühler mit und ohne Speisebehälter in allen Größen und Formen, neue Mousseuxpipen und Ventile, Kelleraufzüge für Fässer, Flaschen und Speisenkühler von 30-200 fl., Wasserkühl-Apparate, Flaschen- und Butterkühler etc. etc. 8061

Für Fleischer: Fleischkühler in allen Größen.

Für Kaffeehausbesitzer und Zuckerbäcker:

Gefrorenes-Maschinen und Reservoirs mit Porzellan- oder Zinnbüchsen. Für die Gediegenheit der Fabrikate bürgt der große Export von über 15000 Stück in alle Länder.

Illustrierte Preis-Courante gratis.

Zur Frühjahrssaison!

Die Gefertigten empfehlen die schönsten und modernsten Damen-Kleiderstoffe zu überraschend billigen Preisen.:

- Glatte Stoffe in allen Farben 25 fr.
- „ und farbige Beige 30 fr.
- Beige Luster, hochfeine Qualität 45 fr.
- „ Seiden-Foulards 80 fr.
- Kammgarn, Cheviots und Plaidstoffe für Ueberkleider in den modernsten Farben. Schwarze und farbige Double-Cashemir und Terno, schwarze Luster und Moiré. 7939

Sgalitzer & Schönfeld,

Budapest, Göttergasse Nr. 1.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des

„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang, Nr. 79.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 6. April.

NEPZETI SZINHÁZ.

Norma.
Opera 3 felvonásban.

Népszínház.

A három csőrű kacsza.

Operette 3 felv. Irta Moineaux, zenejét szerző E. Jonas

Van Ostebal, hajóskapitány	Solymosi
Margit ötödik neje	Soldosné assz.
Magdolina, leánya első neje	Sziklós L.
Sophonia, a kapitány huga	Klárné
Pito, unokaöccsük	Várhidiné
Van Bountrouch, polgármester	Együd
Tromp-Tonpiff, Souriant név alatt	Bakonyi
Espaniello,)	Kápolnai
Pasmot o) spanyol ifjak	Szabo Bandi
Chatenos,)	Kari-ás
El-a, Marsit komornája	Daray K.
Moulagantra vendégloz	Tihanyi

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Swoboda.

Der neueste Skandal.

Komödie in 3 Akten von Theodor Barrière.	
Die Herzoginwitwe von Blangay	Frl. Engel
Walton, Herzog von Blangay	Frl. Horvath
Albert, Graf de la Tresnoy	Frl. E. Robert
Marquis Epari	Frl. Grans
Die Marquise, seine Gemahlin	Frl. Duschak
Louise, Gräfin Mailan	Frl. v. Walden
Julie Letellier, Vorleserin	Frl. M. Rödel
Marine von Willibien	Frl. Christoph
Baron Strade, Botchafiz-Sekretär	Frl. Hartmann
Joset, Diener der Herzogin	Frl. Richard
Germain, in Diensten des Marquis	Frl. Gutmann
Amic	Frl. Paulo



Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Täglich

Ball à la Paris.

Musik von der National-Kapelle
In den Speise-Sälen großes Klavier-Konzert.
Seine ergebenste Einladung macht
Achtungsvoll Breitner B.
8050

Konzerthalle „Blaukatze“.

Direetrice

Julietta Ricci

sammt Gesellschaft.

GLOCKEN-KONZERT

des 48jährigen Kapellmeisters François mit seiner Kapelle.

Steinig' Blumen-Säle,

Karlskaserne, Gittergasse. 7971

Täglich großes

Tanzfest à la Mabile

Nationalkapelle Benzo Rudy.
Bei gänzlich aufgehobenem Entrée.

Auf vielseitiges Verlangen

und zur Bequemlichkeit meiner geehrten P. T. Kunden habe ich die zeitgemäße Einrichtung getroffen, alle von mir erzeugten Herrenkleider zu billigen festgesetzten Preisen zu verkaufen. Die Preise sind auf jedem Kleidungsstücke ersichtlich. Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, werde ich stets bestrebt sein, das Neueste und Beste zu bieten und empfehle mich hochachtungsvoll

S. GROSSMANN,
Ecke Franz Deak- und Neue Wienergasse.

KARL KATZER,

genannt der „Sawirth“, Geschäftsleiter.

Erste Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.
Heute und täglich Auftreten der Königinnen der englischen
Chansonettenfängerinnen und Holzschuhtänzerinnen

Miss Ada und Berta Carlyle.

Frl. Weichselberg und Leopoldine Steidler.
Täglich Musiksoirée Bunko & Söhne. 8049

Freitag den 7. April 1876:

Benefice der Miss Ada u. Berta Carlyle.

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorfuß-Geschäft des

David Redlich,

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

7965

Geldvorschüsse,

billigt berechnet, auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depots, Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold, Silber - Münzen bei T. Fuchs, Landstraße Nr. 39, neben dem Museum im v. Kubischen Hause.

7967

Für Gartenbesitzer und Gärtner.

Die neuerfundene Löff-Maschine, womit man aus Kuhmist Blumentöpfe verfertigen kann, ist in der Samen- und Pflanzenhandlung von

W. RENELT,

vormals Döer & Comp.,
Budapest, Franz Deakgasse, Hotel Königin von England, zu haben. Preis per Stück sammt Gebrauchs-Anweisung 3 fl. 8085

Möbel-Ausverkauf

der
Michael Wilner'schen
Konkursmasse,

Pest, V. Bezirk, Palatingasse Nr. 9.

Sämmtliche Salon-, Schlaf- und Speiszimmer-Möbel, franz. Boul.-Arbeiten, franz. Uhren mit Marmor- u. Bronzegeßellen, feinste Möbelstoffe fein Seide, Gobelins, Schafwolle und Nips, Gold- und Nussbaumspiegel, 1 Wertbeimer-Kaffe, diverse Komptoir-Einrichtungen, Möbel-Wagen, überhaupt das ganze reichhaltige Lager wird um den Schätzungspreis gegen baare Bezahlung verkauft. 7946

Die Konkurs-Masse.

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Vereinen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

7928
Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.
Preiseourante auf Verlangen gratis Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Geld

auf alle
Gattungen Waaren, Gold, Silber und Juwelen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere, auf

Verfah-Bettel

Hatvanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude im Hofe links. 8043

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar
Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“.
7966

M. Hoffmann, Tapezierer,

empfehl ich dem geehrten P. T. Publikum zur Anfertigung neuer, so auch zur Umarbeitung alter Möbel.

Die Erfahrungen, die Gefertigter während einer 34jährigen Reise in Mittel-Europa gesammelt und Tapezierer-Arbeiten, die er in den Städten Wien, Berlin, Paris und London im feinsten Stile ausgeführt hat, lassen denselben dem geehrten P. T. Publikum die Ueberzeugung aussprechen, daß alle an ihn einlangenden geneigten Aufträge geschmackvoll, solid und nach neuester Fagon ausgeführt werden.

Um gefällige Aufträge bittet 8030

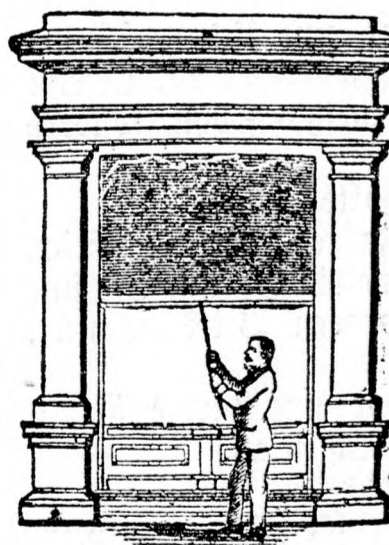
Hochachtungsvoll ergebenst

Michael Hoffmann,

Tapezierer, 2 Mohrengasse Nr. 6.

Franz Swadlo,

alleiniger Patent-Inhaber



von ganz geräuschlosen, sich selbst aufwickelnden

Ver schlusbläden aus gewelltem Stahlblech

mit verbesserter Konstruktion empfiehlt ergebenst

Franz Swadlo,
Budapest, VIII., Gfsterhazygasse Nr. 1; vom 1. Mai l. J. VII., Untere Walfgasse Nr. 93/1, im eigenen Hause.

Preis - Courant auf Verlangen gratis.

Nachdruck wird nicht honorirt.

vielseitiges Verlangen

und zur Bequemlichkeit meiner geehrten P. T. Kunden habe ich die zeitgemäße Einrichtung getroffen, alle von mir erzeugten Herrenkleider zu billigen festgesetzten Preisen zu verkaufen. Die Preise sind auf jedem Kleidungsstücke ersichtlich und kann ein Nachlaß nicht mehr stattfinden. Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, werde ich stets bestrebt sein, das Neueste und Beste zu bieten und empfehle mich hochachtungsvoll

Jakob Rothberger,

k. k. Hoflieferant, Budapest, Christoph-
platz 2, 1. Stock.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Vester Journal.“

Eine Kette durch's Leben.

Zweiter Theil.

Kapitel IX.

Welche Geschichte Terry hören muß.

(39. Fortsetzung.)

— Ich bin — fuhr Terry weiter fort — die Waise irgend eines entfernten Verwandten Ihres verstorbenen Vaters und in Ihrer Herzengüte haben Sie mich aufgesucht und für mich gesorgt. Das ist die Geschichte — nicht wahr?

— Ach nein, nein, nein! das ist sie nicht. Meine Herzengüte! Wie bitter satirisch das von Ihren Lippen klingt! Ein entfernter Verwandter meines verstorbenen Vaters. Terry — Sie sind sei n S o h n!

— Lady Dymely!
— Sein Sohn — Terry, sein älterer Sohn!

Er saß stumm da und sah sie an. War Lady Dymely wahnsinnig geworden?

Was sagte sie ihm da? Lord Dymely's Sohn? und seine Mutter war eine Bauerndirne?

Was brauchte es mehr? Die Geschichte war erzählt.

Er ließ das Gesicht in seine Hände sinken, wie von einem Schläge betäubt. Es gibt wenige Menschen, selbst die allerhöflichsten, welche nicht das Andenken an ihre Mütter mehr oder weniger verehren. Für Terry's einfache Seele war es eine zarte, idealisirte Erinnerung gewesen, die er in seinem innersten Herzen bewahrte. Und jetzt war Lord Dymely sein Vater gewesen!

— Lady Dymely! sagte er mit gedrückter Stimme, — warum haben Sie mir das gesagt?

Sie legte ihre Hand auf sein gesenktes Haupt.

— Es ist nicht so, wie Sie denken, Terry, sagte sie traurig. — Ich weiß, was Sie meinen. Es ist nicht das. Ihre Mutter war so gut Lord Dymely's Gattin, als ich es bin. Sie sind Lord Dymely's Sohn so gut als Erich. Ja, noch mehr — Sie sind Lord Dymely's E r b e.

Er hörte kaum die letzten Worte, so schnell und groß waren die Freude und der Dank, die sein Herz überflutheten.

— Dem Himmel sei Dank! hörte sie ihn flüstern.

— Das wäre zu hart zu tragen gewesen. Aber — Lord Dymely's Sohn! O, Lady Dymely, vergeben Sie mir, aber ich finde das sehr schwer zu glauben.

— Es ist ohne Zweifel eine Ueberraschung. Aber haben Sie mich nicht völlig verstanden, Terry? Sie sind nicht bloß Lord Dymely's Sohn, sondern auch sein E r b e.

— Sein Erbe! wiederholte er bestürzt.

— Sie sind um drei Jahre älter als Erich. Ihre Mutter war Lord Dymely's Gattin. Sie sind nicht Terence Dennison, sondern B i s c o u n t D y n e l y.

Er hob sein Haupt empor und starrte sie mit einer Art Schrecken in seinen Augen an.

— Und Erich ist — was?

— Ja — was? rief Erich's Mutter wild. Er ist E r i c h H a m i l t o n, der jüngere Sohn, mit einem Vermögensantheil, der kaum die Hälfte desjenigen beträgt, was er jährlich für Cigarren und Bouquets ausgibt. Sie sind der Erbe und Gutsherr, er ist der jüngere Sohn und Bruder. Das ist das Geheimniß, welches ich vor sechzehn Jahren an dem Todtenbette meines Vaters erfuhr, das Geheimniß meiner sogenannten Großmuth gegen Sie, das Geheimniß, welches mein ganzes Leben vergiftet und zerstört hat. Wenn ich so schlecht gewesen wäre, als ich schwach bin, so hätte ich es bis zu meinem Ende verschwiegen; aber das wollte ich nicht. Es ist gesagt und wenigstens ist eine Last von meiner Seele gefallen. Sie kennen jetzt die Wahrheit und ich und mein Sohn sind jetzt Ihrer Gnade anheimgegeben.

Ein langes und tiefes Schweigen trat im Zimmer ein. Sie saß aufrecht in ihrem Stuhl, das Gesicht in der Dämmerung wie Marmor glänzend, die zarten Hände im Schoß zusammengefaßt, die trockenen und eingefallenen Augen starrten ins Leere.

Was Dennison betrifft, so war er betäubt, absolut betäubt und versuchte mit aller Macht, die Wahrheit des Gesagten zu erfassen. Der Kopf wirbelte ihm. Er Lord Dymely's älterer Sohn und Erbe! Nicht einfach Terry Dennison, der abhängige, arme Verwandte, sondern ein Pair des Reiches, Erich, Lord Erich, sein jüngerer Bruder, ohne Anspruch auf den Titel, den er trug, auf die Tausende, die er verschwendete.

— Erzählen Sie mir Alles, was Sie davon wissen! war die erste Bitte, die er in seiner Verwirrung stellte.

Sie schöpfte einen langen und tiefen Athemzug und schickte sich in ihre Aufgabe. Das Schlimmste war gesagt — es war fast so bitter als die Bitterkeit des Todes, aber es war doch leichter, mit Terry zu sprechen, als mit den meisten anderen Männern. Ihr Geheimniß hatte so lang, so schwer auf ihr gelastet, daß sie bereits eine Art Erleichterung fühlte, nachdem sie es von sich abgewälzt hatte.

— Ihnen Alles sagen? wiederholte sie. — Es ist wohl sehr wenig zu sagen, wenn schon Alles erzählt ist. Ich denke, die meisten Tragödien des Lebens lassen sich in wenigen Worten erzählen — die sie gewiß. In der Nacht von Lord Dymely's Tod — es sind jetzt gerade sechzehn Jahre, und ich glaube daher, den Jahrestag ganz passend gewählt zu haben — erfuhr ich es selbst zuerst. Ich erinnere mich so gut an diese Nacht — so gut, wie an nichts Anderes in meinem Leben. Mein Cousin war zu mir gekommen, Sie kennen ihn ja, Gordon Caryll, der arme Mensch, um mir seine Geschichte zu erzählen. Arm in Arm wandelten wir um den Fischteich, während er mir in kurzen, bitteren Worten das Trauerspiel seines Lebens erzählte. Ich sehe noch Alles wie im Wilde vor mir, sagte sie mit nassen Augen und ersticker Stimme. Das weiße Mondlicht, die langgedehnten, schwarzen Schatten, der Fischteich, gleich einem glänzenden Glaspiegel, der Duft der Blumen und das kühle Abendlüftchen. Hier sagte er mir Lebewohl und verließ mich, mein armer Gordon! und ich habe seitdem niemehr etwas von ihm gehört. Dieser Locksley erinnert mich etwas an ihn; mein Herz erwärmt sich wegen dieser zufälligen Aehnlichkeit für ihn, so oft wir uns begegnen.

Sie hielt inne, denn sie war von dem Faden ihrer Erzählung abgewichen, indem sie ihres Cousins gedachte, den sie geliebt und von dem sie diese Nacht vor sechzehn Jahren getrennt hatte.

— Er verließ mich, fuhr sie nach einer Pause fort, und ich verweilte noch länger im Parke, indem ich darüber nachdachte, welche Täuschung doch das Leben für die meisten Menschen sei, wie wir den rechten Pfad verfehlen, wo das Glück liegt, und wie uns Ehrgeiz und Liebe gleicherweise auf den unrichtigen Weg verführen. Er hatte aus Liebe geheiratet, ich aus Ehrgeiz; der Ausgang war in beiden Fällen derselbe, die bitterste, schmerzlichste Enttäuschung. Ich hatte nie etwas für Lord Dymely gefühlt; er war um mehrere Jahre älter als ich und obchon ich nie sehr sentimentaler Natur war, so hatte ich doch schon das bischen Neigung, worüber ich verfügte, an Gordon Caryll vergeben. Ich mußte meine Pflicht als Gattin in allen Punkten erfüllen, aber ich war kein glückliches Weib und bin es nie gewesen, und als man mir die Nachricht brachte, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei und er im Sterben liege, da war es nur das Grauen, welches wir bei dem tragischen Ende selbst des unbekanntesten Menschen empfinden, das mich besiel und nicht die Verzweiflung einer liebenden Gattin. Ich eilte zu ihm, er lag wirklich in den letzten Zügen, und war gerade bei Besinnung, als ich zu ihm kam. Er war ein Mann von außerordentlicher Willensstärke und wollte nicht sterben, bevor er mich gesehen habe. Er liebte mich sehr, ich zweifelte nie daran, daß er dies in seiner egoistischen, leidenschaftlichen Weise that, er liebte mich sehr und war stolz auf seine Gattin. Er hatte sich sein ganzes Leben hindurch geschont, aber jetzt, da er sterben mußte, wollte er mich nicht schonen. Der höchste und äußerste Egoismus war stets das charakteristische Kennzeichen seiner Familie gewesen. Ich wundere mich zuweilen selbst, Terry, wie Sie demselben entgangen sind.

Sie schwieg abermals und seufzte. Sie dachte an ihren Sohn. Bei aller ihrer blinden Liebe und

Eingebung für ihn konnte sie sich doch nicht gänzlich über seine Fehler täuschen. So große Egoisten alle Dymely's gewesen waren, ein so großer Egoist war auch der letzte Lord Dymely.

— Als ich so an seinem Bette kniete, erzählte er mir in wenigen und abgebrochenen Sätzen die traurige und schändliche Geschichte. Auf seinen Wanderungen durch Galway traf er auf M a u r e e n G a n n o n, eine dunkle, südlische Schönheit, wie es so manche der dortigen Mädchen sind und in seiner gewöhnlichen, heißblütigen und wilden Manier verliebte er sich in dieselbe. Man kannte ihn, daß er sein ganzes Leben hindurch jedem Weibe nachlief, daß ihm auffiel; — ein zweiter Zug von ihm, den Sie vermeiden haben und Erich von ihm geerbt hat. Sie kennen die irischen Mädchen, die reinsten Geschöpfe unter der Sonne — eine bloße Liebelei ohne Ehe gilt ihnen für Wahnsinn. Er war war wahnsinnig, insofern es die Befriedigung seines Egoismus betraf. Er heirathete Maureen Gannon.

Wieder hielt sie inne, nur mühsam Athem schöpfend.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein anonymes Brief.) Vergangene Woche hat bei H i l d e s h e i m ein Pistolenduell stattgefunden, in welchem einer der Duellanten, Hauptmann v. Heydebreck, tödtlich verwundet wurde; er ist am 30. v. M. in Folge der Wunde gestorben. Ueber das Duell selbst macht eine dortige Zeitung folgende Mittheilung: Der Verstorbene war mit einer Tochter des Generals z. D. v. Safft in Hirschberg verheirathet. Diese Ehe, der zwei Kinder entprossen sind, war aber keine glückliche, und in Folge vielfacher Mißhelligkeiten verließ die Frau ihren Mann. In dem darauf von Letzterem angestrebten Scheidungsprozeß wurde Erstere für den schuldigen Theil erkannt. Vor kurzem erhielt nun der Vater der Frau, der General v. Safft, aus Hildesheim einen anonymen Brief, der die größten Schmähungen gegen seine Tochter enthielt. Die von demselben gehaltenen Schritte, den Schreiber des Briefes zu ermitteln, blieben ohne Erfolg. Nun kam ihm der verhängnißvolle Gedanke, sein Schwiegersohn könne den Brief entweder mit verstellter Hand geschrieben haben oder doch wenigstens darum wissen. Er ließ in Folge dessen bestimmte Fragen an ihn stellen, und darauf erklärte v. Heydebreck auf Ehre und Gewissen, daß er weder den Brief geschrieben, noch überhaupt davon irgend wie Kenntniß gehabt habe. Damit erklärte sich der General zufriedengestellt, aber nicht so sein Schwiegersohn. Derselbe fühlte sich durch die bloße Vermuthung, daß er einen Brief, wie den fraglichen geschrieben, haben könne, im höchsten Grade beleidigt und ließ in Folge dessen den General fordern. Für Letzteren trat sein Sohn, Lieutenant v. Safft, an die Stelle, und aus dessen Pistole kam der tödtliche Schuß, nachdem die v. Heydebreck's zweimal versagt hatte. Der Verstorbene galt für einen sehr tüchtigen Offizier.

(Ein Billardturnier.) Im Konzertsaale des Grand Hotel zu P a r i s haben sich am letzten Samstag in Gegenwart von 600—800 Zuschauern die beiden größten Billardspieler der Welt, Herr V i g n a u x aus Toulouse und Herr William S e r t o n aus New-York, in einer Carambole-Partie zu 600 Points gemessen. Herr Vignaux hatte in einem Billardturnier in New-York einen Ehrenbecher im Werthe von 3000 Frs. gewonnen, diesen machte ihm jetzt der Amerikaner streitig und setzte dagegen 5000 Francs ein. Der Kampf fand auf einem Billard statt, welches Herr Serton mit Einwilligung seines Gegners eigens aus Amerika mitgebracht hatte. Zahlreiche Wetten, die sich im Ganzen auf 50,000 Frs. beliefen, waren engagirt. Die Partie, welche um 9 Uhr begann, währte vierhalb Stunden und wurde von Herrn Vignaux gewonnen. Sein Gegner hatte es nur auf 468 Points gebracht. Einige imposante Serien gestalteten den Kampf zu einem äußerst dramatischen: Vignaux hatte solche von 102 und 104, Serton von 75 und einmal sogar 120 Points. Mehrere Amerikaner, die ihren Champion voll Vertrauen auf den Kampfplatz begleitet hatten, gingen in tiefer Niedergeschlagenheit von dannen, als Vignaux feierlich für den ersten Billardspieler des Erdballs proklamirt wurde.

(Historische Möbel.) Am 3. April kamen zu Beaurepaire (Hantsire in England) die Einrichtungsstücke aus dem Schlafgemach der Königin E l i s a b e t h von E n g l a n d zur öffentlichen Versteigerung. Es sind Bettstätten, auf vier Pfosten ruhend, schöne Spiegel, wohl-erhaltene Tapeten und viele andere Gegenstände.

(Fräulein Kapitän.) Zu Ardrossan in Schottland kam dieser Tage ein merkwürdiges Fahrzeug zum Verkauf. Es ist die Brigg „Citius“, welche aus den Trümmern eines an der Ostküste gescheiterten Kriegsschiffes gebaut ist und 22 Jahre lang von einem weiblichen Kapitän, Fräulein Elisabeth Millar, kommandirt wurde. Die See-Amazonen war unter den Küstenfahrern als Kapitän Betty Millar gar wohl bekannt.

Damen-Modewaaren-Galle
zur **„Wiener Weltausstellung“**,
7751

Unsere geehrten Kunden und dem P. T. Publikum machen wir die ergebenste Anzeige, daß wir für die Frühjahrssaison ein reichhaltiges Sortiment der modernsten Kleiderstoffe am Lager haben, mit dem wir zu sehr billigen Preisen dienen. Zu überraschenden Preisen empfehlen wir schwarze und farbige Seidenstoffe, Terno, Kammgarn &c. &c.
Auf Verlangen versenden Muster gratis und franco.
Hochachtungsvoll

LEOP. THEIN & SÖHNE,
Budapest, Hatvanergasse Nr. 2.
altes Postgebäude.

Reichhaltige Auswahl von Damen - Kleiderstoffen.

Neue Gummi Kleider - Schoner für Damen - Kleider eine Art Schoner, die hat bei Regen - Wetter auf die Kleider keinen schädlichen Einfluß. In verschiedenen Sorten. 1. grüner 30 fr. 2. brauner 30 fr. 3. schwarzer 30 fr. 4. weißer 30 fr. 5. gelber 30 fr. 6. roter 30 fr. 7. violetter 30 fr. 8. blauer 30 fr. 9. brauner 30 fr. 10. weißer 30 fr. 11. grüner 30 fr. 12. brauner 30 fr. 13. schwarzer 30 fr. 14. weißer 30 fr. 15. gelber 30 fr. 16. roter 30 fr. 17. violetter 30 fr. 18. blauer 30 fr. 19. brauner 30 fr. 20. weißer 30 fr. 21. grüner 30 fr. 22. brauner 30 fr. 23. schwarzer 30 fr. 24. weißer 30 fr. 25. gelber 30 fr. 26. roter 30 fr. 27. violetter 30 fr. 28. blauer 30 fr. 29. brauner 30 fr. 30. weißer 30 fr. 31. grüner 30 fr. 32. brauner 30 fr. 33. schwarzer 30 fr. 34. weißer 30 fr. 35. gelber 30 fr. 36. roter 30 fr. 37. violetter 30 fr. 38. blauer 30 fr. 39. brauner 30 fr. 40. weißer 30 fr. 41. grüner 30 fr. 42. brauner 30 fr. 43. schwarzer 30 fr. 44. weißer 30 fr. 45. gelber 30 fr. 46. roter 30 fr. 47. violetter 30 fr. 48. blauer 30 fr. 49. brauner 30 fr. 50. weißer 30 fr. 51. grüner 30 fr. 52. brauner 30 fr. 53. schwarzer 30 fr. 54. weißer 30 fr. 55. gelber 30 fr. 56. roter 30 fr. 57. violetter 30 fr. 58. blauer 30 fr. 59. brauner 30 fr. 60. weißer 30 fr. 61. grüner 30 fr. 62. brauner 30 fr. 63. schwarzer 30 fr. 64. weißer 30 fr. 65. gelber 30 fr. 66. roter 30 fr. 67. violetter 30 fr. 68. blauer 30 fr. 69. brauner 30 fr. 70. weißer 30 fr. 71. grüner 30 fr. 72. brauner 30 fr. 73. schwarzer 30 fr. 74. weißer 30 fr. 75. gelber 30 fr. 76. roter 30 fr. 77. violetter 30 fr. 78. blauer 30 fr. 79. brauner 30 fr. 80. weißer 30 fr. 81. grüner 30 fr. 82. brauner 30 fr. 83. schwarzer 30 fr. 84. weißer 30 fr. 85. gelber 30 fr. 86. roter 30 fr. 87. violetter 30 fr. 88. blauer 30 fr. 89. brauner 30 fr. 90. weißer 30 fr. 91. grüner 30 fr. 92. brauner 30 fr. 93. schwarzer 30 fr. 94. weißer 30 fr. 95. gelber 30 fr. 96. roter 30 fr. 97. violetter 30 fr. 98. blauer 30 fr. 99. brauner 30 fr. 100. weißer 30 fr.

Lilioneuse,
das einzig bewährte Schönheitsmittel, findet täglich noch mehr Anerkennung. Alle Falten und Hautunreinigkeiten verschwinden in 14 Tagen; nur allein echt in der Apotheke von **Josef v. Török** in Budapest. Preis große Flasche 1 fl. 80 fr. Kleine Flasche 90 fr.

Es eben ist erschienen das in seiner Art ausführlichste Werk:
Die geschwächte **Manneskraft,**
deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung, von dem Spezialisten **J. Weiss,**
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ord. und Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Es circuliren und werden viele ähnliche Broschüren angepriesen, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen geschwächte Manneskraft sichere Hilfe und Heilung versprechen. Riefst man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern, wie dies bei keinem einzigen bisher existirenden Werke der Fall ist, auch ein auf reiche Erfahrung und streng wissenschaftliche Grundzüge basirtes Heilverfahren demselben beizufügen.
Dieses Werk, welchem behufs näheren Verständnisses zahlreiche anatomische Abbildungen beigegeben sind, wird auch all Jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder Ausschweifungen sich hingegeben haben, und in Folge dessen an geschwächter Manneskraft und Zerrüttung des Nervensystems leiden. Auch diejenigen, die an Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerzen, veralteter Syphilis, Gicht und Rheumatismus leiden werden mit Hilfe dieses Buches vollkommene Heilung ihrer Leiden erlangen.
Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: Neuweltgasse 1, 1. St. — Preis 2 fl. 50 fr.

Wohnungen, Gewölbe und Keller - Magazine.
Anfang der Sorokavergasse, im drei Stock hohen Neubau Nr. 11, sind mehrere besonders schöne geräumige Wohnungen wovon einige mit Closets und Badezimmer versehen sind, ferner mehrere Gewölbe u. Keller - Magazine pr. 1. August billigst zu verlassen. Näh im Hause daselbst. 8052

Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Gichtausfälle und Gichtbeschwerden, noch so chronisch, stänend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von
A. BESENEK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stod.
Erläut. Nr. 16.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Med. Elemente werden besorgt.

3 fl. echte Haarzöpfe,
1 Elle lang, ohne Einlage, aus ganz gefunden langen Menschenhaaren, üppig, zum Kämmen und Waschen, Vocken - Chignons die schönsten zu fl. 3.—
(kein Schwindel)
sendet mit Nachnahme reell genau nach Muster
J. Schmitz, Friseur,
Wien, Fünfhaus, Schönbrunnerstraße Nr. 19. 8046

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch** Neustadt Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. 8047

Eine Spezeriehandlung ist Familienverhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen abzulösen. Näh. in der Exp. d. Bl. 21095

Ein sehr tüchtiger Verkäufer v. d. Mode-, Leinen- und Wäschebranche, der angenehmes Neuhere u. eine ausgebreitete Bekanntheit hat, wünscht seinen Posten ehestens zu verändern. Gefällige Anträge bitte in der Exp. d. Bl. unter Nr. 10. 21122

Die Direktion des **Cislauf-Bereines**
veröffentlicht, daß die nunmehr überflüssig gewordenen Bestandtheile der alten Halle, am 11 d. M., Vormittags 10 Uhr, auf Licitationswege verkauft werden. Ein Theil der zu veräußernden Gegenstände liegt bei der Firma L. Haas unweit der Kerepeser-Mauth, der andere Theil im Stadtwaldchen bei der neuen Halle 8043

Schuhmacher
Artikel staunnd billig bei **Leopold Plesz,**
Budapest, Königsgasse 41, „zum Schnitzbuben“.
Muster und Preisconrante gratis u. franco.

Garn, Gummizug, Lastiug, Papp, Seiwande, Maschinabehn, Strupsen, Obertheile, Maschinen, Defen, Stiften, Schuhmacher, Ledtappen.

BRÜDER ROTHHAUSER.
7664 Die großartigste Auswahl u. billigste Quelle

1 Stück aus Stoff fl. — 50 fr.
1 St. aus Alpaca 60 fr. — 1 fl.
1 St. aus Seide fl. 1 — fl. 3.
1 Stück gefüttert aus Seide fl. 1.50 — fl. 4.
Feinste Seidegarnirt pr. St. 2.50, 2.75, 3.—, 3.50.
Sehr elegante Lyoner Seide superfein ausgefärbt, pr. St. fl. 3.50, 4.—, 4.50, 5.—
Hochst elegante, das Feinste, was bisher erzeugt wurde, per Stück fl. 6.—, 6.50, 7.—, 7.50.
Falt-Schirme, 4 fl. 5.—, 8.—, 10.—, 12.—

Parlament - Niederschächer, glatt, fr. 80, fl. 1, 1.50—10 schwarze, bemalte und feinste Sorten in Falt und Ebenholz 2, 3, 5—20 fl.
Serren - Sonnenschirme pr. Stück fl. 1.50, 1.75, 2.—, 2.50, 4.50
Regenschirme pr. Stück fl. 1.—, fein fl. 2.50, 2.50, 3.—, Seide fl. 4—5.
Gros de Naple fl. 5.50, 6.— 12theilig von fl. 6—15.
Spazierstäbe von 20 fr. — 10 fl.
Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Budapest, Königsgasse 1, Petrovits'sches Haus.

Eröffnungs-Anzeige.
Meinen geehrten Gästen der St. Margarethen-Insel, als auch einem hochverehrten P. T. Publikum bin ich so frei, die ergebene Anzeige zu machen, dass ich **Donnerstag, den 6. April 1, Nachmittags 5 Uhr,** im Palais Tüköry, Ecke Hochstrasse und Spiegelgasse eine **Restauration** unter der Firma: **Leopoldstädter Bierhalle** eröffne.
Ich werde bestrebt sein, durch ausgezeichnete Speisen und gute Getränke, billige Preise und sorgsamste Bedienung die Zufriedenheit eines P. T. Publikums zu erreichen. Um zahlreichen Zuspruch bittend emhochachtungsvoll
Johann Schneider.
8000
Im Palais Tüköry, Ecke Hochstraße und Spiegelgasse.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Geheime **KRANKHEITEN**
jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtausfälle, Gichtbeschwerden, &c., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stänend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 4 Stunden) von **J. WEISS,**
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1 (Ecke Sorokavergasse u. Neuweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.
Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

Geldvorschüsse auf Gold, Silber u. Effekten, ferner Verlags, Auslös, Um- und Uebertragung der Ueber- schüsse für das k. u. k. Ver- sorgung, gegen eine billige Provision besorgt die be- hörden autorisierte Verlags- anstalt in der Kaiser- gasse Nr. 25, Königsgasse Nr. 20, Eingang in der Einfahrt links. 20921

Herrschafte-Möbel. Einladungsplak Nr. 9. 1. St. werden, wegen plötzlicher Abreise des Eigentümers nach dem Auslande, die erst vor Kurzem ange- schaffte 5 Zimmer- prach- volle Möbel, zu Heirathsaus- stellungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft. 20879

Französische Lektion Ezy natural franczia, ki ma- gyarul es nemess is jo- tud beszélni: házhoz jön, franczia nyelven leczköt adni. 20879

Sommervohnun- gen im Diner Gebirge bei der „Schöne Schärfer in“ sind zu vermieten. Re- staurant neu. Auskünfte bei dem Eigentümer Josef Poros Hofphotograph Kir- chenplatz Nr. 5. 20939

Elegante Möbel. Wegen baldiger Räumung der Wohnung werden die noch übrig gebliebenen Mö- bel, bestehend aus Salo- narmöbeln, 1 kompletten Schlaf- und Speisezimmer, um jeden annehmbaren Preis verkauft. Deakgasse Nr. 10, beim Hausmeister. 20787

Claviere zum Unterricht vorzüglich geeig- net um 25 fl. ein 6/8 Oktav, sehr guter Ton 50 fl. ein 6/8 Oktav. 60 fl. ein 8/8 Oktav (Schubart) Flügel mit breiter Metallplatte noch neu Fab- rikspreis 1000 fl. wegen Ueberflutung um jeden Preis zu verkaufen. Deak- gasse Nr. 5 Thür 7. 21094

Eine Villa. Auf dem höchstgelegenen Theile des Stadtwaldchens, einem Gasthause vis-à-vis, ist eine Sommerwohnung, möblirt nebst Piano, bestehend aus: 1 Salon, 5 Zimmern, Vorzimmer, 2 Kellern, Veranda, Keller, Stall für 3 Pferde, Remise für 3 Wagen für die heurige Saison sogleich zu ver- mieten. Näheres in der Spezereihandlung, Ecke der Satoaner- u. Ungargasse. 20960

Das Gasthaus zur schönen Schärferin auf der Waisenstraße ist mit 1. Mai zu verkaufen. Näh. bei der Hausfrau daselbst, im Hofe. 11110

Eisenkäulen. Ungefähr 1000 Stück be- baute, 1' lange, 5" - 8" starke Eisenkäulen sind Kerepeterstraße Nr. 38 bil- lig zu verkaufen. 21061

Kanarienvogel, sehr gute Harzer - Säng- er, billig zu verkaufen. ar. Kronengasse 2, 2. St. Thür 11. 20614

Zu der Königsgasse Nr. 7, wo die v. Löb'sche Apotheke ist, im 1. St. wer- den elegante Möbel in reich- licher Auswahl, Bilder, Spie- gel, Matten, auch eine Vertheimer Kasse zu den billigsten Preisen verkauft. 20977

Mehrere 100 Kst. neues weiches Brennholz zu 7 1/2 fl. pr. Kst. zu ha- ben S. Temesváry, gr. Feld- gasse Nr. 24. 2112

Zur Trockenlegung feuchter Wände zu Anstreicher- arbeiten aller Art, wird die Pflug'sche f. u. k. öngl. pa- tentirte **Platin-Anstreich-** massa unter Garantie des Erfolges empfohlen. Haupt- vertretung in Budapest bei: Philipp Hubert, VI. Révay- gasse Nr. 1., 2. St. 21069

Als Hausmeister wünscht ein jung verheiratheter Mann, ausgebildeter Unteroffizier, Tischler mit den besten Zeugnissen ver- sehen bis Mai viertel placirt zu werden. Näh. in der Exp. 21117

Pasteurisirter, d. h. im Wasserbade unter Luftabschluss bis auf 45°. R. erhitzter reiner und edler **Diner Rothwein.** Durch den erwähnten Wärmegrad werden alle im Weine noch etwa enthal- tenen fermentesciblen (gäh- rungsfähigen) Stoffe ohne Nachtheil für die Qualität vollständig unwirksam. Die- ser Rothwein, der sich nach dem Ausdruck gewiegter Merzle für Kranke u. Res- konvaleszenten besonders eignet, ist unter der, auch auf der Marke ersichtlichen Bezeichnung: „pasteurisirter“ („h-vitett“) in meiner Kellerei (Dien, Tabak, Kirchen- platz 679) um 80 u. 65 fr pr. Bouteille erhältlich. 2106 Franz Kernler.

Ausländer Klavier. Wegen Abreise einer Herr- schaft ist ein vorzüglich gutes und höchst elegantes Stuhlfügelklavier von der berühmten Fabrik G. Mayer, Stuttgart, welches sehr wenig benützt worden um den halben Ankaufs- preis wegzugeben. Schöne- gasse 3, Thür 2. 20994

Klavier, Toktav., mit Eisenverprei- zung, vorzüglich starkes und gutes Instrument, ist wegen Mangel an Raum um 240 fl. zu verkaufen. Palatin- gasse 19, 2. St. 20991

Pianino Wegen Ueberflutung wird ein sehr gutes und hübsches Leipziger Pianino, renom- mirtes Fabrikat, in schwarzem Holze mit kräftigem und schönem Tone billigst ver- kauft. Arpadgasse 11. Et. 26. 20992

Pensionärin 99 vom 23. Dezember 1875 wird ersucht ob eine Korre- spondenz möglich. 21121 Freundschaft.

Stuhlfügel. Beim Portier des Grand Hotel Hungaria ist wegen plötzlicher Abreise einer Herrschaft ein fast neues, sehr gutes Fortepiano sehr billig zu verkaufen. 20993

Fortepiano. Ich verkaufe wegen Ueber- flutung nach Wien ein sehr gutes Stuhlfügelklavier von dem renommirten Klavier- macher „Wolff“ in Wien um den Preis von 230 fl. Herbstgasse 28, 2. St. 20990

Klaviere. Große Auswahl neuer und überpielter Konzert- und Stuhlfügel, Piano und Harmonikum zu den billig- sten Preisen und schriftli- chen Garantie! Für Loko werden auch Malenzahlun- gen bewilligt; alle Arten Reparaturen werden ange- nommen bei **F. Strobel, Klaviermacher,** Budapest, Waisenstraße Nr. 6, 1. St. 21129

„Photographie“. Ein Assistent der selbststän- dig ein Geschäft zu leiten versteht und der ungarischen Sprache mächtig ist wird dauernd engagirt. Nähere Auskünfte ertheilt aus Ge- fälligkeit Moriz Auerbach, Hauseigentümer Kleine Feldgasse 11, 1. St. Thür, zu treffen von 12 bis 2 Uhr. 21108

Ein Glaskasten für Bier wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. 21109

Ein junger Mann wünscht als Bedienter bei einem Herrn placirt zu wer- den; selber wäre besonders für Jagdfreunde zu empfeh- len. Etwaige Anfragen wer- den erbeten unter der Ab- reise Franz Hartmann, Rai- zensstadt, Bogengasse, Nr. 753 in Ofen. 21093

50 fl. Demjenigen, der einem praktischen Kauf- mann, welcher die besten Empfehlungen hat, eine Stelle besorgt. Anträge un- ter A. A. 25 an die Exp. 28109

Eine Werkstätte, großer Hof, bestens geeignet für Tischler, welche min- destens 10 Arbeiter beschäf- tigen können, ist pr. 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen Caffé Français an der Kasse oder Josefstadt, gr. Kirchengasse Nr. 15. 21070

Eine neue Schiff- mühle sammt Realrecht ist um den billigsten Preis zu verkaufen, bei Andreas Dienstl, Ofen, Landstraße, kleine Rodusgasse Nr. 290. 21023

Kleine Bierhalle. Jener stattliche brünnete Herr - wahrscheinlich Eisen- bahn-B. amter - welcher Sonntag, den 2. April, mit einem anderen Herrn in der kleinen Bierhalle an einem Tische saß, wo sich auch zwei Damen mit einem Rinde befanden, wird von einer derselben ersucht, wenn er noch frei und eine An- näherung wünscht, dies un- ter Chiffre „A. E. Nr. 9“ Budapest, poste restante bekannt zu geben. 21102

Eine geübte Ma- schin-Näherin wird gesucht. Wo? sagt die Exp. 21126

Für ein photogra- phisches Atelier ersten Ran- ges (Budapest) wird ein tüchtiger Kopist gesucht. Näh. in der Exp. 21123

Wegen Abreise ist eine sehr bekannte Weis- bäckerei auf gangbarem Po- sten sofort billigst zu ver- kaufen. Wo? sagt die Exp. 21127

5000 fl. werden auf ein im Centrum der Stadt stehendes 2st. hohes Haus 2. St. aufzunehmen gesucht. Näh. die Exp. Un- terhändler ausgeschlossen. 21128

Ein Aquarell-Ma- ler der Vorzügliches leistet findet in einem photogra- phischen Atelier dauernde Beschäftigung. Näh. die Exp. 21124

Notgedrungenener Möbel-Verkauf. Nur noch bis 15. April 1. werden die, in der Waisenstraße Ecke alte Postgasse Eingang alte Postgasse Nr. 10, 1. St. noch übrig gebliebenen Möbelstücke um jeden Preis verkauft. Näheres daselbst oder beim Hausmeister. 21129

Ein Hausknecht welcher Blaskentnisch hat und mit guten Zeugnissen versehen ist findet sofort einen dauernden Posten in der Kanditen-Fabrik, Herbst- gasse Nr. 6. 21125

Ein Haus sammt schönem Garten, ge- eignet für jedes Geschäft in der Engelgasse, so wie auch ein Gassenlokal in der Schüßengasse ist mit billi- gem Zins zu verpachten. Näh. J. Kattausch Seba- stianigasse Nr. 3. 21133

Strohütte und Hutformen ex gros und ex- tetail zu Fabrikspreisen bei J. Köros, Kronprinz- Rudolf- (Herren-) Caffé Ge- wölbe Nr. 6. Auch werden daselbst Hüte gepußt und nach den neuesten Fasons umgeändert. Strohhüt- Näherinnen und Lehrmädchen mit Bezahlung werden auf- genommen. 21132

Wegen Neubau des Hotel Palatin in Bu- dapest werden sämtliche Einrichtungsgegenstände, (Schiffons, Kanapés, Divans, Fauteuils, Kleiderkästen, Schreibtische, Speisetische, Wasch- und Nachtstätten, Holz- und Eisenbetten, Spiegel, Koffhaare, Matrasen, We- derpöster, Strohhüte, Fen- ster-Rolletten, Fensterep- oster, Gaslampen, 12 Liter u. 60 Liter Weinfässer, 25 Stück große Leander, Güt- tergasse, Karlskafene Ge- wölbe Nr. 20 theilweise preis- würdig verkauft. 21137

Zu Verlust gerathen vom Auslagerer Waiz- nerboulevard Nr. 24 ein kleines Badet in schwarzer Wachsleinwand mit Briefen u. Schriften. Da selbe für Jedermann werthlos sind wird gegen eine angemessen, Belohnung um Rückstellung ersucht, entweder in Thon- waarengeschäft oder beim Hausmeister Waiznerbou- vard Nr. 24. 21131

Freie Stellen 2 französische Damen, 1 Erzieher (Israelit) ledig, 1 Inspektor mit Kautio, 1 Verchleiser, 1 Geschäftsleiter 1 Wirthschafterin zu einem Witwer, finden sofortige Anstellung durch die „In- ternationale Agentur“ Fels- te, Königsgasse 13, Buda- pest. 21134

2 Hausmeister 1 Aufseher, 1 Span, 1 Expeditor, 1 Kellnerin, 1 Wirthschafterin, 1 Ober- wächlerin, mehrere Laden- mädchen werden zu placiren gesucht. Große Feldgasse Nr. 24, Einfahrt links. Nur mit Retourmarken ver- sehene Briefe werden beantwortet. 21131

Zu verkaufen: Ein komplettes Gefrornes- Reservoir und eine Gefro- nes-Maschine, zu besichtigen im Caffé Rosner, Karls- gasse Nr. 2. 21135

2 schöne Wohnun- gen bestehend aus je 4 Kaf- senzimmern, Vorhaus, Küche mit Wasserleitung zc. im 1. St. zu vermieten Ecke Mond- u. Morgengasse Nr. 5. 21139

Erster-Vertrathsan- trag. Ein Fräulein oder eine kinderlose Witwe in den Jahren von 24 bis 30 mit einem Vermögen von 30 00 fl. Hauptbedingung Klavier u. Virtuofin. Briefe mit Beschluß der Photogra- phie werden erbeten poste- restante Hauptpost unter S. M. Diskretion verbürgt. 21130

Villa am Rosenhü- gel in Ofen Nr. 194 sofort zu vermieten. Näh. daselbst oder in Pest, Herdfigasse Nr. 10. 21138

1 Mann mit 200 fl. Kautio wird sofort ac- ceptirt. Näh. Stefansplatz Nr. 13, 1. St. 13. 21141

Neeller Antrag. Ein 33jähriger, gebildeter Mann (Beamt) erst kurze Zeit hier, daher noch un- bekannt, wünscht auf die- sem Wege, mit einer gebil- deten soliden jedoch nicht ganz unbemittelten Dame, im Alter von 26-30 Jah- ren bekannt zu werden. Nach- dem seine Absicht eine ehr- liche, und er Diskretion als Ehrensache betrachtet erbitet nichtanonyme Zuschriften unter Chiffre: Justinus N. 100. Budapest, Hauptpost- estante. 21146

Wohnungen vom 1. Mai zu beziehen. 110 fl. eine reine bequeme Wohnung: Zimmer, Küche, Keller, Boden, Holzlage, Boden zc. 240 fl. eine grö- ßere Gassenwohnung beste- hend aus 2 Zimmern, Küche, Speis, Keller u. s. w. Chri- stinenstadt, Johannesgasse 27. Anfragen im 1. St. daselbst. 21145

Geld zu 6% Zinsen auf Zinshäuser, Güter, u. Gemeindegeldern für ganz Ungarn besorgt die behördl. konfessionirte Agt. Fortuna, Széchenyig. 1.

1 Bureaudieuer mit 300 fl. Einlage wird sofort acceptirt. Näh. Agt. Fort. Széchenyig. 1.

Intelligente Dienst suchende werden solid placirt durch die Agt. Fort., Széchenyig. 1. 21144

Ein ungarisches Galakleid bestehend aus Miilla, Mente, Kalpak mit Astrachan- Pelzwerk, dann Säbelschnur und Gürtel aus Gold, mit Säbel ist billig aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Ofen, Fest- stung, Fortunagasse, Nr. 155. II. St. von 9-2 Uhr. 21142

Gleich zu besetzen 2 Kassiere, 2 Kellnerinnen, 3 Inkassanten, 1 Bonne, 2 Gutsverwalter, 2 Kassie- rinnen, 2 Kanzleibediener, 1 Wirthschafterin, 1 Haus- meister, 2 Gesellschafterinnen, 2 Bureauführer, 1 Reisebe- gleiterin, 1 Aufseher, 2 Erz- zehnerinnen, 1 Magazinerin, 1 Gouvernante, 2 Geschäfts- leiter, 1 Verchleiserin, 4 Ag- nten, 2 Haushälterinnen, 2 Reisende, 1 Ausläufer. Näh. Neugasse 4, 1. St. 21153

1 Villa, Stadtwaldchen - Allee Nr. 11-12, bestehend aus 4 heizbarer Zimmern großen, Veranda, Küche, Speis, Holzlage mit alleiniger Be- nutzung des schattigen Gar- tens ist für die Sommer- saison auch auf das ganze Jahr zu vermieten Näh. beim Gärtner daselbst oder bei Herrn J. J. Mandel, in Palatinogasse Nr. 11, 1. St. 21150

Zu verkaufen: 6 Stück weingrüne Fässer zu 30 Eimer sowie auch ein halbgedeckter Batar für einen Einpänner in gutem Zu- stande. Näh. in der Exp. 21152

Ein Rasirgehilfe, der auch Haarschneiden kann, wird mit guten Beding- nissen aufgenommen. Große (3) Kronengasse Kirchenba- zar 42. 21149

Das beste **Dienstpersonale** aller Branchen ist nur in der Placirungs-Kanzlei, Landstraße 6, zu haben. 21148

Ein Lehrling für ein Nürnberger-Geschäft wird gesucht. Näh. in der Exp. 21147

Es wird eine am 1. Mai beziehbare **Wohnung,** bestehend aus 2 Kafsen- zimmern Küche u. Dienst- botenzimmer um den Mietz- zins von fl. 240 gesucht. Antwort unter „D. P. 20“ poste restante. 21151

Ein verunglückter **Geschäftsmann** (Großhändler), vertraut mit allen Geschäftsbranchen mit Ausnahme der Manufaktur- Waaren, sucht eine Anstel- lung als Geschäftsleiter, Korrespondent, Buchhalter zc. und kroatisch spricht und schreibt ungarisch, deutsch, italienisch. Ges. Anträge sub N. N. 970, an Haasenstein & Vogler, in Budapest, Dorotheagasse 1. 21140

1000 fl. werden gegen Sicherstellung aufzunehmen gesucht. An- träge unter „1000 Gulden“ an die Exp. 21010

Ein junger Mann der Buchhaltung, sowie der deutschen und ung. Korres- pondenz vollkommen mäch- tig sucht in was immer für einem Geschäft unter sehr be- scheidene Ansprüche einen An- stellung. Gefällige Anträge sub S. B. in die Exp. 20902

Ein junger Mann, der bereits bei Eisenbahn- bauten, Kommalfürungen, Grundeinlösungsaufnahme, sowie auch bei einer Waf- ferregulierung gearbeitet hat, wünscht ähnliche Beschäfti- gung. Näh. unter „W. W. Nr. 30“ poste restante Hauptpost Budapest 21091

Eine junge Dame hätte noch einige Stunden für Klavier und Gesang- unterricht zu vergeben. Un- ter „N. N.“ an die Exp. b. Mattes. 21025

Ein Landhaus auch als Familienhaus, Sommer und Winter be- wohnbar, schön und hoch gelegen, kaum 10 Minuten vom Tunnel entfernt, mit 6 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Stall zc. sammt großem Garten, Obst und Wein, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 21004

Als Wirthschafterin wünscht eine ältliche Frau, mit guten Zeugnissen ver- sehen, bei einem ältlichen Herrn oder Dame unter- zukommen. Adresse unter „L. 100“ an die Expedi- tion. 20877

Geübte Weisnähe- rinnen für Wessler-Wilson, sowie Lehrmädchen werden aufgenommen. Adresse in der Exp. 21103

Mit 1500 fl. Kapital in Baarem als Einlage wird Jemand als Compagnon oder mit firmem Gehalte zu einem soliden lukrativen Geschäft - auch als Nebenbeschäftigung ge- eignet - gesucht. Kaufmän- nische Kenntnisse nicht nöthig. Das Kapital wird gesichert, daher kein Risiko. Anträge sofort nur direkt unter „1500“ an die Exp. 20751